

# Das Märchen „Hänsel und Gretel“ und die gleichnamige Verfilmung von Tommy Wirkola aus dem Jahr 2013. Ein Vergleich

---

Vrdoljak, Emanuela

Master's thesis / Diplomski rad

2015

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:594266>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-08-28**



Repository / Repozitorij:

[FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek](#)



Sveučilište J.J. Strossmayera u Osijeku

Filozofski fakultet

Diplomski studij: Njemački jezik i književnost, nastavničko usmjerenje

Emanuela Vrdoljak

**Das Märchen „Hänsel und Gretel“ und die gleichnamige  
Verfilmung von Tommy Wirkola aus dem Jahr 2013. Ein Vergleich**

Diplomski rad

Mentor: prof.dr.sc. Željko Uvanović

Osijek, 2015.

**Abstract:** *Die Verfilmung von Hänsel und Gretel erschien im Jahre 2013. Diese erlebete in Tommy Wirkolas Leben großes Ansehen. Der Hintergrundgedanke war, das Geschriebene Märchen zu verfilmen. Jedoch, entstand eine ganz andere Handlung und Szene daraus. Der Film ist aggressiver, mit viel Gewalt, Blut. Elemente, welche auf ein Märchen zurückblicken lassen, sind geringer ausgefallen. In beiden Werken, herrscht eine positive Weltordnung, wobei das Gute dominiert und das Böse verliert. Beide Werke erlebten große Publizität. Das Volksmärchen bleibt ewig modern und konsistent, in seiner Form erhalten. Die gleichnamige Verfilmung ist mit modernen Spezialeffekten, dem modernen Zeitalter angepasst, die klassischen Märchenelemente bleiben bestehend. Die Entstehung des Märchens ist mündlicher Natur, während dem Regisseur mehr Freiraum gegeben ist, wobei seiner Kreativität und Phantasie keine Grenzen gesetzt sind. Die Anzahl der Protagonisten ist im Geschriebenen auf fünf begrenzt, wobei im Film die Anzahl höher ist. Der Leitfaden in beiden Konzepten, sind die Familienwerte der Zusammenhalt der Geschwister.*

**Schlüsselwörter:**

- Brüder Grimm
- Hänsel und Gretel
- Tommy Wirkola
- Literaturverfilmung

# Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung .....	1
2. Zur Verfilmung von literarischen Werken .....	3
3. Brüder Grimm.....	5
3.1. Leben.....	5
3.2. Werke.....	6
4. Zum Märchen „Hänsel und Gretel“ .....	7
4.1. Entstehung und Aufbau .....	7
4.2. Handlung des Romans .....	9
4.3. Das Märchen als Lehre .....	18
4.3.1. Die Märchensymbole.....	18
4.3.2. Das Märchen als Kindergeschichte .....	21
4.4. Stilistik .....	23
5. Zur Verfilmung.....	25
5.1. Tommy Wirkolas Biographie.....	27
5.2. Handlung der Verfilmung .....	28
6. Die Tiefenstruktur des Films.....	28
7. Unterschiede bei der Adaption .....	29
7.1. Unterschiede im Bereich der Handlung.....	29
7.2. Unterschiede im Bereich der Räume .....	31
7.3. Unterschiede im Bereich der Personen .....	31
8. Charakterisierung der Hauptpersonen im Vergleich mit dem Film .....	32
9. Schlussfolgerung .....	35
10. Zaključak.....	37
11. Literaturverzeichnis.....	39
11.1. Primärliteratur.....	39
11.2. Sekundärliteratur .....	39
11.3. Internetquellen.....	40
11.3.1. Internetquellen mit Autor .....	40
11.3.2. Anonyme Internetquellen .....	40
11.4. Tabellenverzeichnis .....	41
11.5. Abbildungsverzeichnis .....	41
12. Anhang: Sequenzprotokoll der Verfilmung .....	41

## 1. Einleitung

In dieser Diplomarbeit wird der Unterschied zwischen dem Volksmärchen der Brüder Grimm „Hänsel und Gretel“ und der gleichnamigen Verfilmung von Tommy Wirkola bearbeitet. Das Buch wurde im Jahre 1812<sup>1</sup> veröffentlicht und die Verfilmung im Jahre 2013 publiziert.<sup>2</sup> Die Protagonisten zeigen in beiden Werken die positive Weltordnung, welche dominant ist. Die Geschwisterliebe und der Familienzusammenhalt stehen im Vordergrund. Das Märchen ist leicht lesbar, für Kinder auch gut verständlich. Erwachsene können die Botschaft des Märchens gut an die Jüngeren weiterleiten. Die Brüder Grimm geben keine persönliche Stellungnahme in Ihrem Werk dar, dem Leser wird die Erfassung der Poante selber angeboten.

Der Grundgedanke der Verfilmung, basiert auf dem Märchen. Jedoch kann man nur den Anfang des Filmes, mit dem Märchen gleichstellen. Im weiteren Verlauf, geht dieser in eine andere Richtung und nimmt eine andere Handlung an. Diese kann man nicht mit dem Märchen gleichzustellen. Dem Publikum wird ein kompletter Gegensatz zum naiv geschriebenen Märchen geboten. Durch die Spezialeffekte, um welche der Regisseur keinen großen Bogen macht, ist dieser modern gestaltet. Jedoch weicht es dadurch auch mit der Raumsequenz deutlich vom Original ab. Man kann viele Unterschiede ziehen, zwischen dem viele Jahre zuvor geschriebenem Volksmärchen und der Adaptation.

In dieser Diplomarbeit wird der Unterschied zwischen dem geschriebenen und dem gedrehten Werk erfasst. Es handelt sich um ein Volksmärchen, welches als solches auch weltweit bekannt ist, dient jedoch als Grundlage nur in einigen Sequenzen. Die Handlung in der Verfilmung geht mehr ins Detail, ist weiter ausgebreitet und führt zu einer anderen Stilrichtung. Szenisch ist es spektakulärer und dramatischer. Jedoch, ein kleiner Teil der Verfilmung hat Ähnlichkeit mit dem geschriebenen. Je mehr die Handlung sich im Film weiter entwickelt, desto mehr erkennt man die Unterschiede und eine komplett andere Sequenz des Filmes, sprich der Handlung. Würde man die Verfilmung, dessen Basis das Märchen ist, auf Stift und Papier setzten, würde es mehr Seiten haben, mehr Details müssten beschrieben werden. Es hätte eine komplett andere Basis als das Original des Grimmschen Märchens.

---

<sup>1</sup>*Hänsel und Gretel*. [http://de.wikipedia.org/wiki/H%C3%A4nseI\\_und\\_Gretel](http://de.wikipedia.org/wiki/H%C3%A4nseI_und_Gretel), 06.09.2014., wenn ich mich auf die deutsche Wikipedia beziehe, tue ich es, weil sie zuverlässige Online Informationen bieten kann.

<sup>2</sup> *Ivica i Marica: Lovci na vještice*. <http://www.imdb.com/title/tt1428538/>, 06.09.2014.

Diese Arbeit befasst sich mit dem Unterschied bzw. dem Vergleich dieser beiden Werke. Gerade wegen großer Unterschiede beider Werke, können sehr gut die Struktur, die stilistischen Merkmale und die Unterschiede beider ausreichend verglichen werden. „Hänsel und Gretel“ ist sehr kurz verfasst, aber der Vergleich zur Verfilmung fällt dann umso ausreichender aus. Die Adaption würde in geschriebener Form eindeutig länger ausfallen, als das authentische Märchen. Liest man das Märchen, stellt man sich eine andere Verfilmung vor; eher einen Phantasiafilm. Der Regisseur gab sich den Freiraum das Märchen in eine komplett andere Richtung zu gestalten.

Das Hauptthema dieser Arbeit sind die Personenbeschreibungen, die Handlung und der zeitliche Hintergrund, welche verglichen werden. Es gab sehr viele Raffungen, Hinzufügungen. Diese sind deutlich zu sehen, werden beschrieben und auch in Tabellen dargestellt.

Ein wichtiger Aspekt ist auch die zeitliche Entstehung beider. Die Sammlungen der Brüder Grimm entstanden vor mehreren Jahren, und behalten immer noch ihren Wert, sind nicht als veraltet angesehen. Bei der Auswahl des Themas der Diplomarbeit, waren all diese Unterschiede und Merkmale, die angegeben sind, das Leitmotiv.

## **2. Zur Verfilmung von literarischen Werken**

Die moderne Technologie treibt die Literaturverfilmungen an. Die Grundlage für viele solcher sind bekannte oder weniger bekannte literarische Werke. Bei Literaturverfilmungen kann man nie voraussehen, ob es das Publikum positiv annimmt und wie die Kritik an diese ausfällt. Manche Verfilmungen werden noch aktueller als die literarische Fassung jemals. Nachdem die Verfilmungen auf den großen Bildschirmen erscheinen, ist manchmal nicht immer bekannt, dass die Basis ein literarisches Werk ist.<sup>3</sup>

Greift man vorerst zum Literaturwerk, hat man eine visuelle Vorstellung von der Adaptation. Jedoch, gibt der Regisseur seine eigene Phantasie dar. Meistens sind in den Verfilmungen mehr an Handlungen, an Szenen an Figuren dabei. Eine Anhäufung von Handlungen, Szenen und Protagonisten ist mehr vorhanden. Es kommt vor das eine komplette Sequenz im Film, anders

---

<sup>3</sup> Daniela, Lange. *Literaturverfilmungen*. <http://www.arthaus.de/literaturverfilmungen>, 11.09.2014.

verläuft als erwartet oder als das Original. Da die Verfilmung visuell gestaltet werden kann, kann man sich auf emotionaler Ebene mehr in die Szenen hineinleben. Das Szenarium ist realistisch, mit Menschen aus Fleisch und Blut, mit sichtlichen Emotionen. Während man das literarische Werk liest, stellt man sich individuell die Szenen vor, bildet sich selber einen Film. Man denkt viel nach über das Gelesene nach, da dieses nicht visuell vorhanden ist. Man kann sich Sätze oder Sprüche besser einprägen, weil man sie in Händen hält.

Es gibt viele Variationen im Bereich literarisches Werk und der gleichnamigen Verfilmung. Der Autor hat seine eigenen Vorstellungen und Phantasien, welche er so gut wie möglich versucht dem Leser zu übertragen. Er muss einen hohen Grad an Intellekt und Wissen besitzen, um in ein paar Sätzen, Seiten, eine Botschaft an den Leser zu übermitteln.

Eine mögliche Form der Adaptation ist die Literaturverfilmung. Es ist nicht mehr wegzudenken aus unserer Kulturproduktion. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hat der Ausbau der einzelnen Massenmedien zugenommen. Als die literarischen Werke in andere Formen transformiert wurden, gab es in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine andere Vermittlungsform dieser (Abdruck in der Zeitung). Es bekam ein komplett anderes Licht. Je mehr Adaptationen es gab, desto mehr Bedarf danach gab es. Jedoch, muss man klar sagen, dass eine Literaturverfilmung, auch eine solche bleibt und anders ist, als die benutzte literarische Vorlage, das Buch. Diese kann man als eigene Interpretation oder als Vergleich mit anderen Verfilmungen vergleichen. Bei lebenden Autoren, die ein Werk verfilmen, stellt man sich die Frage, ob diese nicht direkt auch für das Fernsehen, dieses Werk, schreiben können?

Das Werk bekommt eine reproduktive Rezeption, als Aneignung des Werkes, welches auch eine gewisse Interpretation und Realisierung fordert. Für die Regisseure dient das Geschriebene als Hilfe, sprich sie haben schon eine Beschreibung der Gestalten, der Kulisse, der Handlung. Dieses erleichtert die Filmgestaltung. Aus dem Grund, gelten auch Adaptationen als Anfangs – und Übergangsform in der Herausbildung medienpezifischer Gattungen.

Die Bedingungen für Verfilmungen werden sich mit der Zeit immer weiter ausbreiten. Jedoch, sind nicht alle im Fernseher gezeigten Filme, für jedes Publikum weder geschaffen noch ansprechbar. Nicht jeder Regisseur übernimmt bzw. wiederholt das Literaturwerk, als solches. Manche Regisseure übernehmen keine Werke, sondern schreiben selber für das Fernsehen, wobei die Reaktionen des Publikums verschieden sind. Ein Werk muss sich vorerst für eine Verfilmung eignen. Nicht alle sind dafür geschaffen. Der Text muss so geschaffen sein, dass er

sich nicht gegen eine Verfilmung sperrt. Einige Faktoren und Muster spielen hierfür eine Rolle (Erzählgestus vorhanden, Erfolg des Textes, Prominenz des Autors).<sup>4</sup>

Als solches wird diese Thematik auch in der Diplomarbeit beschrieben und verglichen. Beide, der Autor, wie auch der Regisseur haben eine komplexe Aufgabe. Beide müssen in der angegebenen Zeit alles wiedergeben, was sie sich als Aufgabe gestellt haben. Die Verfilmung ist mehr der Öffentlichkeit zur Schau gestellt, was im Endeffekt auch auf den Erfolg des Regisseurs Auswirkungen hat. Er wird von Kritikern beurteilt, jedoch entscheiden die Zuschauer über den Erfolg. Entweder wird er zum Klassiker oder hinterlässt beim Zuschauer keine bleibende Erinnerung. Ebenso ist es auch bei einem Literaturwerk, wobei die Kritik der Leser übernimmt, bzw. den Erfolg beeinflusst.

### **3. Brüder Grimm**

#### **3.1. Leben**

Mit dem Namen der Brüder Grimm verbindet man das „Kinder- und Hausmärchen“ welches weltweit bekannt ist. Der ältere Bruder ist Jacob, geboren am 4. Januar 1785. in Hanau, während Wilhelm ein Jahr später zur Welt kam, am 24. Februar 1786. Ihr Vater, Philip Wilhelm Grimm, war vorerst Rechtsanwalt und dann als „fürstlicher Stadt- und Landschreiber“ bekannt, ihre Mutter war Dorothea Grimm, geb. Zimmer. Die Brüder waren sehr eng zu einander verbunden und hatten eine gute Beziehung. Sie teilten sich sogar ein Knabenbett zusammen. Das war auch der Ausgangspunkt für ihr lebenslanges Zusammenarbeiten.<sup>5</sup> Die Brüder hatten eine enge Verbundenheit zur Natur und eine Neigung zum Detail und zu „Unbedeutenden“ Dingen. In ihren Büchern konnte man Blüten und Blätter finden, die sie von ihren Spaziergängen sammelten. Die Schwester vom Vater, eine von, Henriette Schlemmer, unterrichtete die Brüder als erste. Eingeschult wurden sie danach zu Zinkahn, von dem sie nicht so begeistert waren. Von ihm lernten sie nur aufmerksam zu sein und das man fleißig sein muss.<sup>6</sup>

Nach dem Abschluss begannen die Brüder ihr Jurastudium, erst Jacob, ein Jahr danach folge ihm auch sein jüngerer Bruder Wilhelm. Da ihr Vater Jurist war, war das die logische Konsequenz.

---

<sup>4</sup> Gast, Wolfgang: Literatur Verfilmung, C.C. Buchners Verlag, Bamberg, 1993. Seite 7-18.

<sup>5</sup> Lemmer, Manfred: Die Brüder Grimm, 3. neubearbeitete Auflage, Leipzig, 1985, Seite 5.

<sup>6</sup> Ebda., Seite 6.



Die Studienjahre in Marburg waren für die Brüder besonders geprägt, da sie somit in den Heidelberger Kreis integriert wurden und ihr Professor Friedrich Carl von Savigny machte die Brüder bekannt mit der Literatur der Romantik. Bekannte Schriftsteller wie Achim von Arnim und Clemens Brentano, wie auch Gottfried Herder hatten großen Einfluss auf die Dichtung der Brüder, welche 1806 begannen ihre ersten Sagen zu sammeln und anschließend 1812. die erste Ausgabe „Kinder- und Hausmärchen“ erschien.

Ihre Mutter starb 1808. Jacobs Tätigkeit war als Privatbibliothekar eines westfälischen Königs. Jahre später waren beide beschäftigt in einer Bibliothek in Kassel und widmeten ihre ganz Aufmerksamkeit des deutschen Studiums im Altertum. 1819 erhielten beide Brüder ihr Ehrendoktorat an den Universitäten in Berlin und Breslau. 1825 heiratete Wilhelm Dorothea Wild. Sie hatten drei Kinder zusammen – Sohn Hermann, geb. 6. Januar, Sohn Rudolf, geb. 31. März und Tochter Auguste, geb. 21. August. Sie arbeiteten zusammen an der Verfassung des „Deutschen Wörterbuches“, mit welchem sie sich übers Wasser hielten. Sie erhielten ein Angebot in Berlin, an der Akademie der Wissenschaften, und wo sie dann 1841 umgezogen sind und dort bis zum Rest ihres Lebens blieben. Der jüngere der Brüder, Wilhelm starb als erster 1859 und vier Jahre später starb auch Jacob, in Berlin. <sup>7</sup>

---

<sup>7</sup> Volkert, Catarina. *Die Brüder Grimm. Märchensammler*. <http://www.planet-schule.de/wissenspool/die-brueder-grimm/inhalt/hintergrund/aus-dem-leben-der-brueder-grimm.html#kap2>, 22.09.2014.



Abb.: Wilhelm und Jacob Grimm<sup>8</sup>

### 3.2. Werke

Die Brüder Grimm waren bekannt und sind weltweit bekannt als „Kinder und Märchensammler“  
Ihre wichtigsten Werke sind:

- Über den Altdeutschen Meistergesang, Jacob Grimm, 1811
- Altdänische Heldenlieder, Balladen und Märchen, Wilhelm Grimm, 1811
- Hildebrandslied und Wessobrunner Gebet, Jacob und Wilhelm Grimm, 1812
- Kinder- und Hausmärchen, gesammelt durch die Brüder Grimm, 1812
- Deutsche Sagen, (gesammelt durch die Brüder Grimm, 1816/1818
- Deutsche Grammatik, Jacob Grimm, 1819
- Über deutsche Runen, Wilhelm Grimm, 1821
- Deutsche Rechtsaltertümer, Jacob Grimm, 1828

---

<sup>8</sup> Schwarz, Silvio. *Brüder Grimm. Werk und Wirkung*. [https://www.grimm-zentrum.huberlin.de/wer\\_waren\\_jacob\\_und\\_wilhelm\\_grimm](https://www.grimm-zentrum.huberlin.de/wer_waren_jacob_und_wilhelm_grimm). 05.10.2014.

- Die deutsche Heldensage. Wilhelm Grimm, 1829
- Deutsche Mythologie, Jacob Grimm, 1832
- Reinhart Fuchs, Jacob Grimm, 1834
- Deutsches Wörterbuch, Band 1, Jacob und Wilhelm Grimm, 1854<sup>9</sup>

## 4. Zum Märchen „Hänsel und Gretel“

### 4.1. Entstehung und Aufbau

Das Märchen „Hänsel und Gretel“ veröffentlichten die beiden zusammen in ihrer Kinder und Hausmärchensammlung.

Das Märchen ist eine sehr kurz geschriebene Geschichte, welche großes Ansehen bei Kinder und Erwachsenen erlebte. Es ist ein fester Bestandteil der Weltliteratur und als Gattung. Die Brüder Grimm haben jahrelang ihre Märchen von der ihnen befreundeten Familie Wild und Hasenpflug aufgeschrieben, welche eigentlich für das publizistische Vorhaben von Clemens Brentano vorgesehen war. Nachdem dieser keine geplanten Anstalten hatte für die Romane, entschlossen sie die Brüder diese zu publizieren. Die gesammelten Abschriften dienten als Vorlage für die Veröffentlichungen des Märchenbuches.<sup>10</sup>

Die Handlung des Märchens spielt sich in ein paar Tagen ab, mit einem glücklichen Ende. Es gibt keinen Ich Erzähler. Es hat eine eigene Grundlage, bzw. ist nicht übernommen von einem anderen Werk. In den meisten Märchen aus dieser Sammlung, beachtet man die gleichen Motive, die sich durch viele Märchen wiederholen, in verschiedener Art und Weise. Diese stellen verschiedene Bedeutungen dar. Da diese kürzer gefasst sind, muss der Autor mehr Phantasie und Kreativität einsetzen, um nicht von der Bedeutung abzuweichen. Eines der Motive, welches auch als Märchensymbole angesehen wird, ist zum Beispiel die Hexe. Diese erscheint fast immer und ist die Vertreterin der Bösen, des Schlechten.

---

<sup>9</sup>Hofeditz, Carmen. *Wer waren Jacob und Wilhelm Grimm? Wissenschaftler und auch Namensgeber des Gebäudes.* <http://www.grimm2013.nordhessen.de/de/werk#mainarea>. 02.10.2014.

<sup>10</sup> Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften der DDR, Gesellschaftswissenschaften: Jacob und Wilhelm Grimm, Vorträge, Akademie-Verlag Berlin. 1985, Seite 56.

Die Personenzahl ist weniger, jedoch spielt jede Person eine große und bedeutende Rolle für das Werk, sprich Gut und Böse. Dieses ist auch durch ihre Handlungen durchschaubar. Durch die ganze Handlung behalten sie diese Rolle, weichen nicht davon ab. Da es sich um ein Märchen handelt, ist die Handlung nicht vollkommen realistisch, eher geteilt. Tiere sprechen mit Leuten, Kinder verbrennen Hexen ect. Es gibt zeitgemäße Elemente, aber dominant sind eher Zauber- oder Wunderelemente. Da diese nicht zu viel eingesetzt werden, bleibt es dem Genre bestehend.

Das Märchen kann in drei Abschnitte eingeteilt werden. Am Anfang herrscht in dem Märchen Armut, die auch gekennzeichnet wird durch die Bosheit der Mutter. Die Haupthandlung findet in der Mitte der Erzählung statt, wo die zwei Haupt Protagonisten ihre Rolle spielen und am Schluss das glückliche Ende. Die Handlung ist spannend. Jeder Schritt bzw. jede Handlung ist wichtig für den weiteren Verlauf der Handlung. Man sieht keine persönlichen Merkmale der Autoren, es hat keine Spuren aus ihrem persönlichen Leben. Man kann sich beim Lesen, gut in die Handlung mitintegrieren.

Die Erzählzeit und die erzählte Zeit decken sich nicht so gut, da die Handlung sich in ein paar Tagen abspielt und das Buch in ein paar Minuten zu lesen ist. Es ist schnell und gut lesbar und gut verständlich, besonders für die jüngeren. Es werden keine Fachbegriffe oder Termini benutzt, so dass es dem Leser das Verstehen nicht erschwert. Es ist nicht in Kapitel geteilt, sondern alles aus einem geschrieben.

## **4.2. Handlung des Romans**

In einem großen Wald wohnte eine arme Familie. Vater, Mutter, der Junge Hänsel und seine Schwester Gretel. Der Vater war Holzhacker. Er hatte nicht so viel Arbeit und hielt seine kleine Familie sehr schwer übers Wasser. Sie hatten kaum mehr zum täglichen Brot

*„Er hatte wenig zu beißen und zu brechen, und einmal, als große Teuerung ins Land kamm, konnte er auch das täglich Brot nicht mehr schaffen.“<sup>11</sup>*

---

<sup>11</sup> Brüder Grimm, Ausgewählte Kinder- und Hausmärchen. Herausgegeben von Heinz Rölleke. Stuttgart: Reclam. 1980. Seite 52.

Der Vater saß Abend im Häuschen und machte sich große Sorgen, wälzte sich herum und seufzte. Er sagte zu seiner Frau:

*„Was soll aus uns werden? Wie können wir unsere armen Kinder ernähren, da wir für uns selbst nichts mehr haben?“<sup>12</sup>*

Seine Frau hatte schon eine Lösung. Sie sagt dass sie morgen in der Frühe mit den Kindern zusammen in den Wald hinausgehen, und zwar dort, wo er am dicksten ist. Danach sie den Kindern ein Feuer machen, ihnen noch ein Stückchen Brot geben, sie sich dann an ihre Arbeit machen und die Kinder alleine hinterlassen sollen im Wald.

*„...wir wollen morgen in aller Frühe die Kinder hinaus in den Wals führen, wo er am dicksten ist: da machen wir ihnen ein Feuer an und geben jedem noch ein Stückchen Brot, dann gehen wir an unsere Arbeit und lassen sie allein. Sie finden den Weg nicht nach Haus, und wir sind sie los.“<sup>13</sup>*

Der Vater ist damit nicht einverstanden, er kann es nicht über das Herz bringen, seine Kinder alleine im Wald zurückzulassen. Er hatte Angst das wilde Tiere kommen würden und sie zerreißen würden.

*„O du Narr“, sagte sie, „dann müssen wir alles viere Hungers sterben, du kannst nur die Bretter für die Bretter für die Särge hobelen“, und ließ ihm keine Ruhe, bis er einwilligte.<sup>14</sup>*

Der arme Mann sagte, dass ihn die Kinder doch dauerten. Die zwei Kinder hörten alles mit und konnten vor Hunger auch nicht einschlafen, da sie gehört hatten, was die Stiefmutter zu dem Vater gesagt hatte. Gretel weinte bittere Tränen und sagte zu Hänsel das es um sie geschehen sei. Hänsel beruhigte sie und sagt dass er sie ihnen schon helfen wird. Als die Eltern eingeschlafen waren, stand Hänsel auf und zog sein Röcklein an, machte die Untertüre auf und schlich sich hinaus. Vor dem Haus lagen Kieselsteine, die besonders glänzten da der Mond ganz hell schien. Hänsel steckte so viele Kieselsteine in sein Rocktäschchen, als nur hineinwollten. Er ging wieder zurück ins Häuschen zu Gretel und sagte zu ihr:

*„Sei getrost, liebes Schwesterchen, und schlaf nur ruhig ein, Gott wird uns nicht verlassen.“<sup>15</sup>*

---

<sup>12</sup> Ebda., Seite 52.

<sup>13</sup> Ebda., Seite 53.

<sup>14</sup> Ebda., Seite 53.

<sup>15</sup> Brüder Grimm, Ausgewählte Kinder- und Hausmärchen. Herausgegeben von Heinz Rölleke. Stuttgart: Reclam. 1980. Seite 53.

Hänsel legte sich wieder in sein Bett.

Bevor die Sonne aufging, kam die Schwiegermutter und weckte die Kinder wach. Sie bezeichnete sich als Faulenzer und sagte dass sie in den Wald gehen wollen. Jeder von ihnen bekam sein Stückchen Brot für den Mittag. Sie sagte ihnen, dass sie es nicht vor Mittag aufessen sollen, da sie weiter nichts mehr bekommen werden. Gretel nahm unter die Schürze das Brot weil Hänsel die Kieselsteine in seiner Tasche hatte. Alle gingen in den Wald. Nach ein paar Schritten, drehte sich Hänsel immer wieder um und schaute zurück auf das Häuschen, er machte dass immer wieder und wieder. Der Vater fragte ihn warum er sich die ganze umdrehte, sagte er solle seine Beine nicht vergessen. Hänsel sagt, dass er sich nach seinem weißen Kätzchen sehnte, es sitze auf dem Dach und will ihm ade sagen.

*„Narr, das ist dein Kätzchen nicht, das ist die Morgensonne, die auf den Schornstein scheint.“<sup>16</sup>*

Hänsel sah aber gar nicht nach dem Kätzchen, sondern sah nach den blanken Kieselsteinen die er auf den Weg geworfen hatte.

Als sie schon mitten im Wald angekommen waren, sagte der Vater dass sie nun Holz sammeln sollen, damit er ein Feuer anmachen kann, damit sie nicht frieren. Hänsel und Gretel sammelten einen kleinen Berg an Holz ein. Als das Feuer angezündet war und das Reisig brannte, sagte die Stiefmutter:

*„Nun legt euch ans Feuer, ihr Kinder, und ruht euch aus, wir gehen in den Wald und heuen Holz. Wenn wir fertig sind, kommen wir wieder und holen euch ab.“<sup>17</sup>*

Hänsel und Gretel saßen am Feuer und als es Mittag war, aßen sie jeder ihr Stück Brot. Da sie die Schläge der Holzaxt hörten, dachten sie dass ihr Vater in der Nähe war. Die Kinder wussten nicht dass es nicht die Schläge einer Holzaxt waren, sondern ein Ast der an einen dünnen Baum gebunden war und den der Wind hin und her schlug. Da die beiden Kinder so lange dort gesessen hatten, waren sie schon müde und ihre Augen fielen vor Müdigkeit zusammen. Sie schliefen fest ein. Es war schon finstere Nacht, als sich endlich erwachten. Gretel weinte und fragte wie sie aus dem Wald kommen sollen.

*„Wart nur ein Weilchen, bis der Mond aufgegangen ist, dann wollen wir den Weg schon finden.“<sup>18</sup>*

---

<sup>16</sup> Ebda., Seite 54.

<sup>17</sup> Ebda., Seite 54.



*Hänsel aber tröstete sie: „Wart nur ein Weilchen.“*

Abb.: Hänsel und Gretel<sup>19</sup>

Tröstet Hänsel Gretel. Als der Mond aufgestiegen war, nahm Hänsel Gretel an die Hand und sie folgten den Kieselsteinen, die wie neu geschlagene Balzen schimmerten und ihnen den Weg somit zeigten. Als sie die ganze Nacht durchgingen, kamen sie am anbrechenden Tag wieder zum Haus ihres Vaters an. Als sie an die Tür klopfen, machte ihnen die Schwiegermutter auf und sagte zu ihnen:

*„Ihr bösen Kinder, was habt ihr so lange im Walde geschlafen, wir haben geglaubt, ihr wolltet gar nicht wiederkommen.“<sup>20</sup>*

Als der Vater die Kinder sah, freute er sich, da es ihm zu Herzen ging, dass er sie zurückgelassen hatte.

Nicht viel Zeit verging und es herrschte wieder Not in allen Ecken im Hause. Eines Abends hörten die Kinder wie die Mutter zu dem Vater im Bette sagte:

*„Alles ist wieder aufgezehrt, wir haben noch einen halben Laib Brot, hernach hat das Lied ein Ende. Die Kinder müssen fort, wir wollen sie tiefer in den Wald hineinführen, damit sie den Weg nicht wieder herausfinden; es ist sonst keine Rettung für uns.“<sup>21</sup>*

---

<sup>18</sup> Brüder Grimm, Ausgewählte Kinder- und Hausmärchen. Herausgegeben von Heinz Rölleke. Stuttgart: Reclam. 1980. Seite 54.

<sup>19</sup> *Der Garten im Brunnen*. <http://www.labbe.de/lesekorb/index.asp?themaId=71&titelId=134>. 04.10.2014.

<sup>20</sup> Ebd., Seite 55.

Dem Mann fiel es schwer ums Herz und er dachte sich, dass es doch besser wäre wenn man den letzten Bissen mit seinen Kindern teilt aber die Frau blieb stur und wollte nicht auf ihn hören. Sie meinte wenn er beim ersten Mal nachgelassen hat, muss er es auch beim zweiten Mal nachlassen.

*Wer A sagt, muß auch B sagen, und weil er das erstemal nachgegeben hatte, so mußte er es auch zum zweitenmal.* <sup>22</sup>

Da die Kinder nicht schliefen, hatten sie gehört was die Alten besprochen hatten. Als die Alten einschliefen, stand Hänsel wieder auf und wollte sich hinausschleichen, um wieder die Kieselsteine einzusammeln. Jedoch, die Frau hatte die Tür abgeschlossen und Hänsel konnte sich nicht rausschleichen. Er tröstet seine Schwester trotzdem:

*„Weine nicht, Gretel, und schlaf nur ruhig, der liebe Gott wird uns schon helfen.“* <sup>23</sup>

In der Frühe holte die Frau wieder die Kinder aus dem Bett. Jeder bekam sein Stückchen Brot, das war jedoch viel kleiner als das letzte Mal. Als sie in den Wald gingen, bröckelte Hänsel das Brötchen in seiner Tasche, blieb oft stehen und warf ein Bröcklein auf die Erde. Der Vater fragte ihn warum er stehen blieb und sich umguckte, er solle seinen Weg gehen.

*„Ich sehe nach meinem Täubchen, das sitzt auf dem Dache und will mir ade sagen“* <sup>24</sup>

*„Narr“, sagte die Frau, „das ist dein Täubchen nicht, das ist die Morgensonne, die auf den Schornstein oben scheint.“* <sup>25</sup>

Nach und nach warf Hänsel alle Bröcklein auf den Weg.

Die Kinder wurden von der Frau immer weiter in den Wald geführt, wo sie noch nie gewesen waren. Es wurde wieder ein großes Feuer angemacht, die Mutter sagte nun:

*„Bleibt nur da sitzen, ihr Kinder, und wenn ihr müde seid, könnt ihr ein wenig schlafen: wir gehen in den Wald und hauen Holz, und abends, wenn wir fertig sind, kommen wir und holen euch ab.“* <sup>26</sup>

---

<sup>21</sup> Brüder Grimm, Ausgewählte Kinder- und Hausmärchen. Herausgegeben von Heinz Rölleke. Stuttgart: Reclam. 1980. Seite 56.

<sup>22</sup> Ebda., Seite 56.

<sup>23</sup> Ebda., Seite 56.

<sup>24</sup> Ebda., Seite 56.

<sup>25</sup> Ebda., Seite 56.



Als der Mittag kam, aßen die Kinder das Brot. Gretel teilte ihr Brot mit Hänsel, da dieser sein Brot auf dem Weg gestreut hatte. Die beiden schliefen ein, als der Abend kam, niemand holte die armen Kinder ab. Sie sind erst aufgewacht, als es schon finster in der Nacht war. Hänsel tröstete wieder seine kleine Schwester:

*„Wart nur, Gretel, bis der Mond aufgeht, dann werden wir die Brotbröcklein sehen, die ich ausgestreut habe, die zeigen uns den Weg nach Haus.“<sup>27</sup>*

Als der Mond aufkam und es heller wurde, machten sich die Kinder auf den Weg, nach Hause, aber sie fanden die Brotbröcklein nicht mehr. Die vielen Vögel, die im Wald und Feld umherflogen, hatten diese weggepickt. Hänsel sagte zu Gretel, dass sie den Weg nach Hause finden werden, dem war aber nicht so. Sie fanden ihn nicht. Die ganze Nacht gingen sie durch den Wald, und einen ganzen Tag vom Morgen bis in den Abend, den Weg zurück fanden sie aber nicht. Sie hatte auch großen Hunger, da sie zu Essen nichts anderes hatten, als die Beeren die sie auf der Erde fanden. Sie waren so müde, das sie sich unter einen Baum legten und anschließend einschliefen.

Es war schon der dritte Morgen gekommen und die Kinder fanden immer noch nicht den Weg aus dem Walde. Im Gegenteil, sie gerieten immer tiefer in den Wald. Als der Mittag kam, sahen die Kinder auf einem Ast ein schneeweißes Vöglein sitzen. Das Vöglein sang so schön, dass die Kinder stehen geblieben sind und ihm zuhörten. Als das Vöglein fertig war mit dem singen, schwank es mit seinen Flügel und flog vor ihnen herum. Das Vöglein führte sie zu einem Häuschen im Wald, auf wessen Dach es sich setzte. Als die Kinder näher kamen, konnten sie sehen dass das Häuschen aus Brot gebaut war und mit Kuchen gedeckt war. Die Fenster waren von hellem Zucker.

*„Da wollen wir uns dranmachen“ sprach Hänsel, „und eine gesegnete Mahlzeit halten. Ich will ein Stück vom Dach essen, Gretel, du kannst vom Fenster essen, das schmeckt süß.“<sup>28</sup>*

Hänsel knabberte vom Dach, um zu sehen wie es schmeckte, während Gretel an den Scheiben knusperte. Eine feine Stimme rief aus der Stube:

---

<sup>26</sup> Brüder Grimm, Ausgewählte Kinder- und Hausmärchen. Herausgegeben von Heinz Rölleke. Stuttgart: Reclam. 1980. Seite 57.

<sup>27</sup> Ebda., Seite 57.

<sup>28</sup> Ebda., Seite 58.



Abb.: Hänsel, Gretel und die Hexe beim Zuckerkuchenaus<sup>29</sup>

*„Knusper, knusper, kneischen,*

*wer knupert an meinem Häuschen?“<sup>30</sup>*

Die Kinder antworteten:

*„Der Wind, der Wind,*

*das himmlische Kind!“<sup>31</sup>*

und ließen sich nicht irremachen bei ihrem Handeln. Hänsel nahm sich ein großes Stück vom Dach, während Gretel eine ganze Scheibe vom Fenster nahm, die Kinder setzen sich und ihnen ging es gut. Auf einmal öffnete sich die Tür und eine steinalte Frau kam aus der Küche herausgeschlichen. Die Kinder sind so erschrocken, dass sie alles aus der Hand fallen ließen. Die alte Hexe, mit dem Kopf wackelnd, sagte den Kindern:

*„Ei, ihr lieben Kinder, wer hat euch hirhergebracht? Kommt nur herein und bleibt bei mir, es geschieht euch kein Leid.“<sup>32</sup>*

---

<sup>29</sup> *Hänsel und Gretel*. <http://www.labbe.de/lesekorb/index.asp?themaId=108&titelId=1028>. 12.10.2014.

<sup>30</sup> Brüder Grimm, *Ausgewählte Kinder- und Hausmärchen*. Herausgegeben von Heinz Rölleke. Stuttgart: Reclam. 1980. Seite 58.

<sup>31</sup> *Ebda.*, Seite 58.

<sup>32</sup> Brüder Grimm, *Ausgewählte Kinder- und Hausmärchen*. Herausgegeben von Heinz Rölleke. Stuttgart: Reclam. 1980. Seite 59.

Die Kinder wurden von der Hexe in das Haus geführt, wo es schönes Essen gab – Milch, Pfannkuchen mit Zucker, Äpfel und Nüsse. Zwei Betten wurden weiß gedeckt und die Kinder legten sich in diese und hatten das Gefühl als ob sie im Himmel seien.

Die alte Hexe stellte sich nur so nett. Um die Kinder anzulocken, baute sie Brothäuslein und lauerte so den Kindern auf. Sobald Kinder in ihre Falle fielen, kochte sie die Kinder und aß sie. Das war ein Festtag für die böse alte Hexe. Hexen können mit ihren roten Augen zwar nicht gut sehen aber haben, genau wie Tiere eine gute Witterung, und merken wenn Menschen in der Nähe sind. Die Hexe sagt etwas Böses als die beiden Kinder in ihre Nähe kamen:

*„Da habe ich sie, die sollen mir nicht wieder entweichen.“<sup>33</sup>*

Morgens als die Hexe die Kinder so lieblich schlafen sah, mit ihren vollen, roten Backen, murmelte sie vor sich hin:

*„Das wird ein guter Bissen werden.“<sup>34</sup>*

Sie packte Hänsel an seine kleine dürre Hand und sperrte ihn in den Stahl ein, und nichts half, nicht mal sein lautes Schreien. Die Hexe weckte Gretel wach und rief zu ihr:

*„Steh auf, Faulenzerin, trag Wasser und och deinem Bruder etwas Gutes, der sitzt draußen im Stall und soll fett werden. Wenn er fett ist, so will ich ihn essen.“<sup>35</sup>*

Gretel weinte bitterlich, aber es half nichts, sie musste tun was die Hexe ihr gesagt hatte.

Hänsel bekam etwas Feines zu Essen, während Gretel nur Krebschalen zu Essen bekam. Jeden Tag, in der frühe kam die böse Hexe zu Hänsel und sagte ihm:

*„Hänsel, streck deinen Finger heraus, damit ich fühle, ob du bald fett bist.“<sup>36</sup>*

Hänsel aber hat nie seinen Finger herausgestreckt, sondern gab der Hexe immer ein Knöchlein heraus. Da die alte Hexe nicht gut sah, ihre Augen waren trüb, sah sie das nicht und wunderte sich, dass Hänsel gar nicht fett geworden ist. Nach vier Wochen wurde die Hexe ungeduldig, konnte aber nicht mehr warten:

---

<sup>33</sup> Ebda., Seite 59.

<sup>34</sup> Ebda., Seite 59.

<sup>35</sup> Ebda., Seite 59-60.

<sup>36</sup> Ebda., Seite 60.

*„Heda, Gretel“ rief sie dem Mädchen zu, „sei flink und trag Wasser: Hänsel mag fett oder mager sein, morgen will ich ihn schlachten und kochen.“<sup>37</sup>*

Die arme Schwester weinte und weinte, während sie das Wasser trug.

*„Lieber Gott, hilf uns doch“, rief sie aus, „hätten uns nur die wilden Tiere im Wald gefressen, so wären wir doch zusammen gestorben.“<sup>38</sup>*

Die Hexe sagte, dass sie sich ihr Geplärre sparen kann und dass dieses ihr nicht hilft.

Gretel musste im frühen Morgen aufstehen, das Feuer anzünden und den Kessel aufhängen. Die Hexe sagte, dass sie erst backen wollen, den Backofen hatte sie schon angeheizt und den Teig geknetet. Die arme Gretel stieß sie zum Backofen, wo die Flammen schon herausschlugen.

*„Kriech hinein“, sagte die Hexe, „und sieh zu, ob recht eingeheizt ist, damit wir das Brot hineinschießen können.“<sup>39</sup>*

Die Hexe hatte den Plan, wenn Gretel reinkriecht, den Ofen zuzumachen und sie auch zu braten und zu essen. Jedoch, hatte Gretel das gemerkt und sagte:

*„Ich weiß nicht, wie ich's machen soll; wie komm ich da hinein?“<sup>40</sup>*

*„Dumme Gans“, sagte die Alte, „die Öffnung ist groß genug, siehst du wohl, ich könnte selbst hinein“<sup>41</sup>*

Nachdem die Hexe das gesagt hatte, steckte sie ihren Kopf leicht in den Backofen und Gretel stieß sie und sie war in den Ofen hineingefahren; Gretel schloss die eiserne Tür zu und klappte den Riegel des Ofens zu. Die Hexe heulte, ganz grässlich. Gretel rannte weg und die Hexe verbrannte.

Gretel rannte schnell zu ihrem Bruder um ihn zu befreien. Sie öffnete das Ställchen und rief zu Hänsel:

*„Hänsel, wir sind erlöst, die alte Hexe ist tot.“<sup>42</sup>*

---

<sup>37</sup> Brüder Grimm, Ausgewählte Kinder- und Hausmärchen. Herausgegeben von Heinz Rölleke. Stuttgart: Reclam. 1980. Seite 60.

<sup>38</sup> Ebda., Seite 60.

<sup>39</sup> Ebda., Seite 60.

<sup>40</sup> Ebda., Seite 60.

<sup>41</sup> Ebda., Seite 60.

Hänsel sprang, wie ein Vogel aus seinem Käfig, hoch und die beiden sind sich um den Hals gesprungen, jubelten vor Glück und küssten sich, da sie jetzt endlich frei waren. Sie hatten keine Angst mehr und gingen anschließend ins Haus der Hexe und sahen dass in jeder Ecke des Hauses Kasten mit Perlen und Edelsteinen waren. Die beiden Kinder füllten ihre Taschen und Schürzen, voll mit Perlen und Edelsteinen, um diese nach Hause zu bringen. Als Hänsel seine Taschen und Gretel ihre Schürze gefüllt hatten, wollten sie aus dem Hexenwald herauskommen. Nach ein paar Stunden laufe, sind sie an ein Wasser gekommen, es gab aber keine Brücke oder einen Steg, damit sie rüberkommen, auf die andere Seite, sagte Hänsel. Eine weiße Ente schwamm im Wasser und Hänsel rief ihr zu:

*„Entchen, Entchen,*

*da steht Gretel und Hänsel.*

*Kein Steg und keine Brücke,*

*nimm uns auf deinen weißen Rücken.“<sup>43</sup>*

Die Ente kam zu ihnen geschwommen und Hänsel setzte sich auf den Rücken, Gretel wollte nicht zusammen mit ihm auf dem Rücken der Ente, da sie meint, dass es der Ente zu schwer sein wird. Sie sollte sie nacheinander hinüberbringen. Das gute Tier half den Kindern und sie waren glücklich; gingen noch eine Weile lang durch den Wald, und dieser wurde ihnen immer bekannter und bekannter, und endlich erblickte die beiden das Haus ihres Vaters. Sie rannten schnell zum Haus, stürzten in die Stube und fielen ihrem Vater um den Hals, der sein Glück kaum fassen konnte. Seitdem er die Kinder im Walde zurücklies, hatte er keine frohe Stunde gehabt. Die Frau war mittlerweile gestorben. Hänsel und Gretel zeigten dem Vater die Perlen und Edelsteine die sie mitgebracht hatten. Hänsel schüttete diese aus seinen Taschen und Gretel aus ihrem Schürtzchen. Alle Sorgen hatten jetzt endlich ein Ende und die drei lebten in aller Freude zusammen.

*Mein Märchen ist aus, dort läuft eine Maus, wer sie fängt, darf sich eine große, große Pelzkappe daraus machen.<sup>44</sup>*

---

<sup>42</sup> Brüder Grimm, Ausgewählte Kinder- und Hausmärchen. Herausgegeben von Heinz Rölleke. Stuttgart: Reclam. 1980. Seite 61.

<sup>43</sup> Ebda., Seite 61.

<sup>44</sup> Brüder Grimm, Ausgewählte Kinder- und Hausmärchen. Herausgegeben von Heinz Rölleke. Stuttgart: Reclam. 1980. Seite 62.

### 4.3. Das Märchen als Lehre

Die Familienwerte stehen im Vordergrund als Lehre, die man aus dem Märchen der Brüder ziehen kann. Es wird auch gezeigt, was passieren kann, wenn diese nicht Vorrang haben. Das Gute herrscht und dieses wird in den Sammlungen der Grimmschen Brüder auch dargestellt. Kinder und Erwachsenen könne sich mit dieser Poante gleich stellen.

Es handelt sich um eine Phantasiewelt, in welche Tiere mit Menschen gleichgestellt werden und Hexen präsent sind. Die Kinder sind gezwungen sich ohne die Elternhand alleine zu versorgen. Früh müssen sie lernen, in einer heiklen Situation ohne ihre Versorger klar zu kommen. Dieses Bild stellt keine Problematik dar, sondern ein Detail zum Nachdenken. Man kann dieses al Vorteile, als Lehre ansehen, die man positiv aus dem Märchen ziehen kann.

#### 4.3.1. Die Märchensymbole

Am Anfang des Märchens taucht ein Familienbild von vier Personen auf; Vater, Stiefmutter, Sohn und Tochter, jedoch ist die Stiefmutter die einzige negative/böse Eigenschaft. Am Anfang der Handlung kommen keine mystischen Figuren/Symbole vor. *„Vor einem großen Walde wohnte ein armer Holzhacker mit seiner Frau und seinen zwei Kindern; das Bübchen hieß Hänsel und das Mädchen Gretel.“*<sup>45</sup> Es taucht nur ein Ebenbild von Armut und Not auf, welche sich durch Geldmangel und Hunger widerspiegelt. Es wird die reale Welt dargestellt, im Gegenteil zu der späteren Handlung, in der Phantasie Elemente erscheinen. Eine der Hauptgestalten, die das Böse verkörpert, ist die Hexe. Diese taucht im finsternen Wald auf. Zuerst stellt sie sich als liebevoll dar, aber früh merkt man, dass die Alte das Gegenteil ist.

*„Die Alte hatte sich nur so freundlich angestellt, sie war aber eine böse Hexe, die den Kindern auflauerte, und hatte das Brothäuslein bloß gebaut, um sie herbeizulocken.“*<sup>46</sup>

Es erscheint ein Brothäuschen, welches ein Symbol von materieller Gier darstellen kann. Da am Anfang des Märchens ein Häuschen erscheint, kann man hier auch einen Vergleich ziehen. Das erste Häuschen befindet sich auch im Wald, jedoch ist dieses das Ebenbild einer

---

<sup>45</sup> Ebda., Seite 52.

<sup>46</sup> Ebda., Seite 59.

Holzhackerfamilie, die in Armut und Frieden lebt, welches nur die Stiefmutter sprengt. Es bittet Schutz und Geborgenheit. Während das zweite Brothäuschen eine Täuschung ist, auf welches die Kinder, wegen ihrer Hungernot, reinfallen.

Als Symbol der Rettung und Zuflucht, taucht das Brothäuslein taucht im düsteren Wald auf. Da die Kinder tagelang hungrig durch den Wald gingen, erscheint das Häuschen als ideale Rettung in einer scheinbar ausgangslosen Situation. Jedoch ist das nur eine Anmahnung, damit die Hexe die Kinder töten und aufessen kann. Das Dach ist aus Brot, welches mit Kuchen gedeckt war, die Fenster aus hellem Zucker gebaut. *„Und als es fertig war, schwang es seine Flügel und flog vor ihnen her, und sie gingen ihm nach, bis sie zu einem Häuschen gelangten, auf dessen Dach es sich setzte, und als sie ganz nah herankamen, so sahen sie, daß das Häuslein aus Brot gebaut war und mit Kuchen gedeckt; aber die Fenster waren von hellem Zucker.“*<sup>47</sup>

Der Wald ist auch eines der Symbole dargestellt, welcher als Zufluchtsort aber auch als eine Phantasiewelt dient, in die man untertaucht. Er wird erst als etwas eher Negatives dargestellt, da die Kinder, auf Stief Mutters Wunsch zurückgelassen werden. Er verbirgt etwas mystisches. In ihm erscheint die Hexe, ein kleines, schneeweißes Vöglein, das den Weg deutet und eine Ente, die die Kinder auf ihrem Rücken über das Wasser trägt. Nach tagelangem Irren, „befreit“ das schneeweiße Vöglein die Kinder. Es flattert mit seinen Flügeln und singt so schön, dass die Kinder stehen bleiben und ihm zuhören. Es führt sie zum Hause und platziert sich aufs Dach. Man hat nicht den Anschein dass es sie zum Bösen führt, das Vöglein ist verlockend und die Kinder fallen drauf ein. Da es auch die Farbe schneeweiß trägt, welche die Unschuld darstellt, vermutet man keinen Hintergedanken. Da das Vöglein die Brotkrümchen vom Weg aufgepickt hat, sollte das auch ein Warnsignal an die Kinder sein, welche aber trotz dessen, ihrem Weg folgen. *„Als es Mittag war, sahen sie ein schönes schneeweißes Vöglein auf einem Ast sitzen, daß sang so schön, daß sie stehenblieben und ihm zuhörten.“*<sup>48</sup>

Die Kinder bleiben im Wald gefangen, aus welchem sie jedoch am Ende doch einen Ausweg finden. Sie bringen sogar Perlen und Edelsteine mit, die sie aus der Armut retten. Der Vater war nicht im Reinen mit sich, als er die Kinder im Wald zurücklies, umso mehr war die Freude des

---

<sup>47</sup> Brüder Grimm, Ausgewählte Kinder- und Hausmärchen. Herausgegeben von Heinz Rölleke. Stuttgart: Reclam. 1980. S. 57-59.

<sup>48</sup> Brüder Grimm, Ausgewählte Kinder- und Hausmärchen. Herausgegeben von Heinz Rölleke. Stuttgart: Reclam. 1980. Seite 57.

Wiedersehens. „*Der Mann hatte keine frohe Stunde gehabt, seitdem er die Kinder im Walde gelassen hatte, die Frau aber war gestorben.*“<sup>49</sup>

Nachdem Gretel der Hexe einen großen Stups gibt, verbrennt diese im Offen. Gretel schuppt ihren Hexenkopf in den Boden und somit erlischt auch das Böse, im Feuer. Es wird ein großes Feuer dargestellt, welches die Existenz der Hexe für immer verbannt. Zusammen mit dem Offen stellt das Feuer die Verbrennung bzw. die Befreiung vom Bösen dar. Ein Vergleich mit der Verbrennung der Hexe, kann man auch mit dem Tod der Stiefmutter verbinden, welche nach Rückkehr der Kinder, nicht mehr am Leben ist. Sie ist auch die Definition des Bösen, da sie entschließt die Kinder im Wald zurückzulassen.

Bei der Rückkehr aus dem Wald, tappen die Kinder auf ein Wasser, welches sie mit Hilfe der Ente überqueren. Das Wasser wird erst erwähnt als Hänsel und Gretel die Hexe los sind und wieder zurück zu ihrem Vater können. Es stellt eine Art Übergang/Brücke vom Bösen in das Gute dar. Eine Brücke in die heile Welt, in der Frieden herrscht, es keinen Hunger, keine Armut gibt. Die Kinder haben es selber geschafft, trotz der Entscheidung ihrer Stief Mutter und der Gewalt der Hexe. Da die Kinder auf die Verlockung des süßen Hauses reingefallen sind, können sie dadurch eine Lehre ziehen. Der Anschein täuschte sie. Die Ente ist der Vermittler zu der heilen Welt, zu welcher die Kinder auch gehören. Sie trägt sie jeweils auf ihrem Rücken, über das Wasser. Das Wasser ist still und bittet den Übergang.

Nachdem die Kinder das Wasser überquert haben, kehren sie in das Haus ihres Vaters zurück. Sie bringen volle Taschen mit Perlen und Edelsteine mit, welches sie aus dem finstern Wald mitgebracht haben, diese befreien sie aus der ausgangslosen Situation. Die Perlen sind zwar kein Phantasieelement, und stellen auch nichts mistysches dar, jedoch sind sie das Gold, das Silber, das blinkt und ein Licht am Ende des dunklen Tunnels darstellen (des dunklen Waldes). Die Kinder, werden für Ihr Gutsein, belohnt.

### **4.3.2. Das Märchen als Kindergeschichte**

Das Märchen an sich ist als eine unterhaltende-lehrende Prosaerzählung, in welcher Elemente benutzt werden, die man sich selber im Kopf bildet oder welche man aus seiner Phantasie hat, eingestuft. Zeit- und Raumsegmente sind frei definiert. Es passieren übernatürliche Sachen,

---

<sup>49</sup> Ebda., S. 62.



Tiere können sprechen, Menschen werden zu Riesen, die Natur bewegt sich und zaubert, Hexen. Es handelt sich um die einfache Weltordnung, in welcher das Gute belohnt wird und das Böse bestraft. Je nach Sympathie werden die bösen Protagonisten zu den Guten oder umgekehrt. Es geht um eine einfache Form des Erzählens. Vor allem das anonyme Volksmärchen, welches mündlich übertragen wurde.

Im Mittelalter und in der Antike wurde es noch nicht als selbstständige Gattung angesehen, sondern mehr als Bestandteil anderer epischer Dichtungen. Die ersten Überlieferungen von den Volkssagen im romantischen Sinne in das Kunstmärchen, waren durch Brentano 1805. die angeregten Kinder – und Hausmärchen. Das Kunstmärchen findet seine Wurzeln jedoch im französischen Rokoko, als witzige, ironische und satirische Kunstform, selbstständig in Vers und Prosa. Erst seit Herders Eintreten für das Volksmärchen, und das Anerkennen des Naiven, des Ursprünglichen, wurde die magische Wunderwelt angesehen als tiefste und reinste Poesie des Volkes.

Die frühen Märchen (Tieck) waren noch satirisch, romantisch, jedoch wandelten sich diese schnell um in die „bewusste Poetisierung der Welt“. Es gab eine Durchbrechung der Realität, der Wirklichkeit, Raum und Zeit wurden durchbrochen. Philosophische wie auch dämonische Formen (Novalis, E.T.A. Hoffmann) Symbole belasten diese Form durch die erstrebten Elemente und die subjektive Problematik. Im Realismus kommen Autoren wie Keller und Storm dazu, mit ihren Märchen- und Zauberspielen. Als Vorbilder moderner Märchendichter wird der Däne H.Christian Andersen angesehen, in seiner Verbindung von Realistik und behäbigem Humor.<sup>50</sup>

Das Wort „Märchen“ stammt vom Demunitiv vom Wort Substantiv *mære*, was bedeutet „Nachricht von einer geschehenen Sache“ und „Botschaft“. Im Althochdeutsch ist das Substantiv noch nicht belegt worden, aber als Adjektiv der gleichen etymologischen Wurzel „*mār-i*“ in der Bedeutung „berühmt“. Im eigentlichen Sinne bedeutet das Wort „*Mähre*“ eine Botschaft oder Nachricht von einer Sache, einem Geschehenis oder einer Wahrheit, die entweder schon berühmt ist oder es verdient berühmt zu sein, so dass es sich herumspricht.

Goethe hatte 1795 in seinen *Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten* auf eine Art eine Begeisterung für das Märchen geweckt. Wenn man die Herkunft, das Alter und die Bedeutung des Märchens betrachtet, kann man sich viele Fragen und Interessen stellen. Jedes Märchen hat seinen eigenen Erfinder, sowie Zeit und Erstehung, diese haben aber alle Grenzen und sind durch

---

<sup>50</sup> Von Wilpert Gero, Sachwörterbuch bder Literatur, 6., verbesserte und erweiterte Auflage, Alfred Kröner Verlag, Stuttgart. 1979. Seite 488-490.

Jahrhunderte verbreitet. Märchen sind ein Ausdruck einer bestimmten Weltansicht. Wenn man das Alter des Märchens beantworten will, ist dieses auch unterschiedlich. Vorerst sollte die Überlieferungsphase einzelner Texte geprüft werden und bewertet, damit man dieses feststellen kann. Kompliziert ist es die Spur eines Märchens ins dunkle frühere Jahrhundert zu verfolgen. Durch die Märchenübertagung kann man eine Geistesbeschäftigung in vielen Formen und Versionen der Menschen beobachten.<sup>51</sup>

Jedoch, am Ende, des Märchens, wie auch in diesem Märchen, der Brüder Grimm „Hänsel und Gretel“ gewinnt das Gute die Hauptmacht und es herrscht Harmonie und Frieden, alle guten Menschen leben glücklich und in Liebe, bis an ihr Lebensende.

In dem Märchen kann man klar erkennen wie die beiden Hauptprotagonisten selbstständig werden und sich aus einer, scheinbar unerklärlichen Situation aushelfen, in welche sie selber gekommen sind, auf eine Art und Weise. Beim Lesen und einprägen der ganzen Geschichte, ziehen die Kinder und Erwachsenen eine Lehre. Die Märchensammlung von den Brüdern Grimm war unterlegt durch das Schaffen und den Einfluss von den Romantikern Brentano und Armin. Die Brüder wollten jedoch nicht, wie die Dichterfreunde, selber Werke und Poesie bilden, sondern Volksnahe Dichtung machen. Sie wollten Werke aus der Volksdichtung sammeln und diese in eines zusammenfassen, wollten das Volk sprechen lassen. Sie wurden gesammelt in einem Zeitraum, in welchem Deutschland von Trümmern, Leid und Angst geprägt war.

Als ob die Zeit still stand, sammelten und sammelten die beiden zwanzigjährigen Jungen ihre Geschichten. Die meisten waren unter anderem auch mehr vom weiblichen Geschlecht übernommen worden. Aber auch viele männliche Personen gaben ihnen Stoff zum Schreiben. Für die erste Ausgabe brauchten die Brüder sechs Jahre, und brachten sie 1812 kurz vor Weihnachten raus. Es wurde nicht nur für Kinder geschrieben, jedoch ist es auch nicht ausgeschlossen dass die Brüder es als Kindermärchen ansehen und betrachten. Sie bemühten sich ihre Märchen so rein und unschuldslos zu schaffen, damit jeder, der das Buch in seine Hände bekommt, sich damit identifizieren kann. Laut der Brüder Grimm, gab es keine Einfügungen ihrerseits. Alles wurde, wie übernommen an die Leser weitergeleitet.<sup>52</sup>

---

<sup>51</sup> Rölleke, Heinz, Die Märchen der Brüder Grimm, Artemis Verlag, München und Zürich, 1986. Seite Seite 12, 15, 18, 99.

<sup>52</sup> Garstner, Hermann, Brüder Grimm in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten, Rowohlt Taschenbuch Verlag GmBh, Hamburg. 1973. Seite 38-43.

#### 4.4. Stilistik

Das Märchen kann in drei Abschnitte geteilt werden. Am Anfang herrscht in dem Märchen eine Armut, die auch gekennzeichnet wird durch die Boshaftigkeit der Mutter. Es wird eine Familie beschrieben. Die Mutter wird erst im Laufe der Handlung als Stiefmutter bezeichnet. Die Haupthandlung findet in der Mitte der Erzählung statt, wo die zwei Haupt Protagonisten ihre Rolle spielen und am Schluss das glückliche Ende. Die Handlung ist nicht langweilig, ganz im Gegenteil, jeder Schritt bzw. jede Handlung ist spannend und voller Aufregung. Man sieht keine Spuren von persönlichen Merkmalen der Autoren, es hat keine Spuren aus ihrem persönlichen Leben. Man lebt sich in das Märchen ein und hat den Eindruck dass man in die Handlung mitintegriert ist.

Die Erzählzeit und die erzählte Zeit stimmen nicht überein. Die Handlung spielt sich in ein paar Tagen ab, während das Buch in ein paar Minuten lesbar ist. Es ist gut verständlich. Es werden keine Fachbegriffe oder Termini benutzt, so dass es dem Leser das Verstehen nicht erschwert. Es ist nicht in Kapitel geteilt, sondern alles aus einem Stück geschrieben. Es gibt Anzeichen darauf, wann es geschrieben wurde. Es werden bescheidene Elemente benutzt (ein Häuschen, ein Wald, ein See, Armut...). Es tauchen alltägliche Sachen auf, wie der Wald, ein Haus, eine Familie ect. die man auch dem heutigen Jahrhundert gleich stellen kann.

Die Zeitform ist Präteritum (*Vor einem großen Walde wohnte ein armer Holzhacker mit seiner Frau und seinen zwei Kindern; das Bübchen hieß Hänsel und das Mädchen Gretel.*<sup>53</sup>). Die Sätze sind nicht zu lang, mit Haupt- und Nebensätzen, in welche Dialoge eingeschoben werden. Die Dialoge sind jedoch nicht in der Präteritum Form sondern im Präsens geschrieben. In der Regel ist es entweder nur ein Fragesatz oder ein Aussagesatz, welcher wichtig für den nächsten Abschnitt der Handlung ist. Mit den Sätzen wechselt in der Regel auch eine Sequenz. Je nach einer fertigen Handlung, bekommt die neue Handlung auch einen neuen Abschnitt, somit weiß man, dass die vorherige beendet ist.

Dinge, Personen oder Gegenständen werden kaum beschrieben. Die Eigenschaften der Personen sind auch nicht beschrieben, da dieses nicht notwendig ist. Die Einteilung der Charakteristika ist klar definiert. Es erscheinen keine Retrospektiven. Der Erzähler ist auktorial und nicht Teil der Geschichte. Es tauchen nur ein paar Wörter auf, welche veraltet sind, gemäß der damaligen Zeit

---

<sup>53</sup> Brüder Grimm, Ausgewählte Kinder- und Hausmärchen. Herausgegeben von Heinz Rölleke. Stuttgart: Reclam. 1980. Seite 52.

(„Batzen“<sup>54</sup>).

Alle sind dem Tode ausgesetzt, gemäß der Weltordnung, die durch alle Grimmschen Märchen dominant ist. Die bösen Gestalten währen sich ihrem Schicksal. Liest man das Märchen, misst man nicht die Märchensymbole und Elemente mit der Realität, diese werden als gewohnt angenommen. Es kann jedoch zu einer verkehrten Auffassung der Realität kommen, da sehr viele Fantasieelemente, Zauberer, übersinnliche Kräfte und Figuren auftauchen. Oder auch im Gegensatz zu der negativ geführten Phantasiewelt, kann man auch zu einer komplett anderen Auffassung der Welt kommen. Einer Welt von Feenen, Zwergen, Prinzessinnen. Diese Form der Gattung bietet eine viel größere Möglichkeit als andere, ältere Gattungen. Es ist befreit von Einschränkungen und den Zwängen der Wirklichkeit. Dem Autor ist ein großer Spielraum geboten.<sup>55</sup>

## **5. Zur Verfilmung**

### **5.1. Tommy Wirkolas Biographie**

Tommy Wirkola ist ein norwegischer Regisseur, tätig auch als Produzent, Schauspieler und Drehbuchautor. Geboren am 06. Dezember 1979 in Alta, in Norwegen. Seinen Schulabschluss machte er an der Hochschule Finnmark, in Medienwissenschaften, anschließend studierte er an der Hochschule Lillehammer Filmwissenschaften und machte einen Studiengang für Film und Fernsehen an der Bond University in Australien. Dort bekam er auch seinen Bachelor. Mit der Kill Bill und Kill Bill 2 Parodie Kill Buljo, erlebte er sein Debüt als Regisseur und Drehbuchautor; besonders in Norwegen wurde er anerkannt. Mit der Komödie Dead Snow machte er auf sich aufmerksam, er wurde damit international bekannt, in Zusammenarbeit mit Schriftsteller, Schauspieler und Filmproduzenten Stig Frode Henriksen.<sup>56</sup>

Tommy Wirkolas Filme:

- **Remake, 2006**

---

<sup>54</sup> Brüder Grimm, Ausgewählte Kinder- und Hausmärchen. Herausgegeben von Heinz Rölleke. Stuttgart: Reclam. 1980. Seite 53.

<sup>55</sup> Klotz, Volker, Das europäische Kunstmärchen, Fündundzwanzig Kapitel seiner Geschichte von der Renaissance bis zur Moderne, Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH, Stuttgart, 1985. Seite 3-6.

<sup>56</sup>Tommy Wirkola. [http://de.wikipedia.org/wiki/Tommy\\_Wirkola](http://de.wikipedia.org/wiki/Tommy_Wirkola), 17.06.2014.

- Kill Buljo, 2007
- Dead Snow, 2009
- Kurt Josef Wagle and the Legend of the Fjord Witch, 2010
- Hänsel und Gretel: Hexenjäger (Hansel and Gretel: Witch Hunters), 2013
- Dead Snow 2, 2014

## **5.2. Handlung der Verfilmung**

Am Anfang der Verfilmung wird ein düsterer Wald mit Vollmond gezeigt, in der Mitte ein Häuschen. Der Vater erscheint mit einer Öllampe. Die Ehefrau will, dass die Kinder sofort in den Wald ausgesetzt werden. Die beiden Kinder schlafen im anderen Zimmer, in ihren Holzbetten. Der Vater kommt ins Zimmer, weckt die beiden. Der Vater bringt die Geschwister, mit einer Waffe auf dem Rücken, in den tiefen Wald. Die Kinder wissen nicht, was geschieht und wohin sie geführt werden, da ihnen der Vater nichts sagt. Er führt sie immer tiefer in die dunkle Nacht. Mitten im Wald hält der Vater an, die Kinder schauen in verängstigt an. Er streichelt Gretel über die Backe und sagt zu den beiden, dass sie im Wald bleiben sollen, er komme bald zurück. Als der Vater gehen will, ziehen in die beiden Kinder an der Hand, bitten, dass er bleiben soll. Der Vater dreht sich um, schreit die Kinder an, indem er wiederholt, dass sie im Wald bleiben sollen. Er lässt die beiden stehen und geht. Die Kinder rufen ihm nach, dass er warten soll. Der Vater bläst die Öllampe aus. Es ist stockdunkel.

Die beiden sitzen zusammen im Wald auf der Erde, frieren. Auf einmal hören sie Tiergeräusche, sie sind sich nicht sicher, was das ist. Sie stehen auf und fangen an zu suchen, geraten immer tiefer in den Wald. Im Hintergrund ist ein immer lauterer Zwitschern eines Vogels zu hören. Auf einmal entdecken sie ein Haus, das komplett aus Süßigkeiten gebaut ist. Sie nähern sich dem leckeren Haus und staunen. Sie zögern nicht lange und rennen zum Haus. Wie wild fangen sie an auf die Tür zu klopfen und um Hilfe zu rufen.

Da sie es nicht sofort bemerkt haben, stellen die Kinder fest, dass das Haus aus Süßem ist und sie es essen können. Während sie knabbern und öffnet sich auf einmal die Eingangstür von selbst. Sie betreten etwas ängstlich das Haus und die Tür hinter ihnen schließt sich von selber. Im Haus ist es dunkel, doch als sie es betreten, gehen Kerzen von selber an und auf einmal taucht eine alte, runzlige, verspinnte Hexe mitten im Zimmer auf. Sie erschrecken. Sie fängt mit kleinen Schritten an, auf sie zuzugehen, knurrend und schreit sie mit voller Macht an. Die Szene endet.

Hänsel wird weggesperrt hinter einem Knochengitter und ist dort gefangen. Die Hexe verpasst Gretel eine Ohrfeige und sie fällt auf den Boden. In der zwischen Zeit hat sich Gretel den Schlüssel von ihren Ketten vom Boden genommen und versteckt ihn bei sich. Während sie auf dem Boden liegt, greift die Hexe die Hand durchs Gitter und will Gretel den Mund vollstopfen mit Süßem, mit der Aufforderung, dass er isst. Er weigert sich und die Hexe schnappt sich Gretel, die auch in Ketten gefesselt ist. Sie setzt ihr ein Messer an den Hals, mit der Aufforderung an Hänsel zu essen. Er weint und fängt an zu essen, während die Hexe um sich schreit.

Die Hexe heizt das Feuer im Ofen an, greift Hänsel aus dem Käfig, während dessen befreit sich Gretel aus den Ketten, mit dem Schlüssel, sie schnappt sich ein Messer. Als die Hexe das mitbekommt, nutzt sie ihre Zauberkräfte und schisst auf Gretel los, jedoch passiert dieser nichts und die Hexe ist erstaunt. Gretel nutzt die Gelegenheit und geht mit dem Messer auf sie los und ersticht sie. Es fließt Blut und die Hexe liegt am Boden. Gretel rennt sofort zu ihrem Bruder und befreit ihn. Die Hexe wacht auf und Hänsel, der mittlerweile befreit ist, schnappt sie einen Holzbalken und schlägt auf die Hexe zu. Diese fällt in das Feuer und verbrennt. Sie schließen die Ofentür und schauen zu, wie die Hexe schreit und in ihren Leiden verbrennt.

Nach ein paar Jahren will ein Amtsrichter in Deutschland eine junge Frau verbrennen, da er meint dass sie eine Hexe ist. Das Volk ist auf seiner Seite. Doch dann tauchen, die jetzt schon Erwachsenen Geschwister, auf. Sie sind bewaffnet und fordern die Freiheit der jungen Dame, Namens Mina. Hänsel durchsucht sie nach Merkmalen einer Hexe und befreit sie. Das Volk geht in seine Häuser. Hänsel und Gretel durchsuchen den Wald und töten noch eine Hexe. Bevor sie sie töten, wird sie an ein Seil gehängt und dann getötet.

Sie finden nicht die Kinder, welche die Hexen zu sich genommen haben, aber ein altes Schreiben, auf welchem klar ersichtlich ist, das in drei Tagen roter Vollmond ist, und alle Hexen sich dann treffen. Sie bekommen einen Teil des Geldes im Voraus, für ihre Arbeit.

Die Arbeiter werden bezahlt, dass sie die Kinder zusammen kriegen, die für das Ritual der Hexen notwendig sind. Sie werden auch getötet, von der Hexe im Wald. Die Hexe aus dem Wald geht zu ihrem Berg, wo ihre Helfer ihr ein Kind mitgebracht haben, um an diesem Experimente zu machen. Sie zerhackt dem Kind den Kopf und gibt ihrem Helfer eine Brühe aus Blut, welche sie gefühllos macht.

Während Gretel schläft, träumt sie von ihrer Kindheit. Durch einen Trick locken die Geschwister einen Helfer in den Wald, um ihn zu töten und zu verhören. Sie halten ihn gefangen und versuchen aus ihm heraus zu bringen, wo die gefangenen Kinder sich befinden. Mittlerweile ist die Hexe mit der Helferin auf dem Weg zu den Geschwistern. Es herrscht Chaos in der Stadt. Die Hexe findet Gretel und will sie töten. Es gelingt ihr, da sie von einem Jungen weggetragen wird und so ihrem eventuellen Tod entflieht. Sie wacht auf und kann sich nicht ganz genau erinnern was passiert ist. Auf der Suche nach ihrem Bruder, der die Nacht zuvor im Wald verloren ging, wird sie festgenommen.

Inzwischen hat das Mädchen Mina, Hänsel auf einem Ast hängen gefunden. Sie hilft ihm runter und die beiden baden im See. Gretel wird von einem Riesen, Namens Edward gerettet. In einem verlassenem Haus im Wald finden sich die Geschwister wieder. Es stellt sich raus, dass es das Haus ist, in dem sie gewohnt haben. Tatsächlich, sie finden ihre Wandzeichnungen. Die Hexe ist wieder im Haus und erzählt ihnen die Geschichte über ihre Mutter. Diese war auch eine Hexe, jedoch eine gute. Hänsel bekommt einen Messerstich von der Hexe. Auf einmal taucht Mina auf, die im Wasser zu trinken geben will. Sie sagt ihm, dass sie auch eine gute Hexe ist. Alle machen sich auf die Suche nach Gretel, mit viel Munition. Edward, der Riese ist bei Gretel, die gefangen wurde, zusammen mit den anderen Kindern.

Sie bittet dem Riesen Edward ihr und den anderen gefangenen Kindern zu helfen. Die Hexe und ihre Helfer bereiten sich auf den Vollmond vor um die Kinder zu töten, und Gretel auch. Doch dann taucht Hänsel auf und mit Hilfe von Mina tötet er mit Gewalt und Gewähr, alle. Als die Hexe das Herz von Gretel ausstechen will, rettet sie in letzter Sekunde der Riese Edward. Die Kinder werden befreit und die Hexe schafft es zu fliehen. Alle folgen ihr in den Wald. Gretel findet Edward im Wald und belebt ihn mit Elektroschocks. Sie finden die Hexe im Wald in ihrem Haus, und töten sie. Zusammen mit dem Jungen und Edward gehen die Geschwister durchs Land und töten Hexen. Ihre Mission ist Kopfgeldjäger auf Hexen.

## **6. Die Tiefenstruktur des Films**

Der Regisseur Tommy Wirkola wurde mit seiner Verfilmung, besonders bekannt in seinem Heimatland Norwegen. Die Tiefenstruktur liegt zwar in der literarischen Grundlage, jedoch

unterscheiden sich die beiden. Vieles wurde ausgelassen und der Zeitrahmen ist nicht der gleiche.

In der Verfilmung tauchen viel mehr Personen, Charakteristika, Orte und Handlungen auf, welche auch in dieser Arbeit verglichen werden. Der Film hat viele Phantasie und Zauberelemente, die im Märchen nur in ein paar Beispielen auftauchen. Die Verfilmung kam 2013 in die Kinos. Tommy Wirkola hat die Inszenierung sehr gewaltsam geprägt, welche einem Märchen nicht gleich zu stellen sind. Man muss sich sogar überlegen ob er für Kinder angemessen ist, da viel Blut fließt und tote Köpfe fallen. Das ist nur ein Teil der Szenen, die im Film auftauchen. Als klassischen Kinderfilm kann man es nicht bezeichnen.

Die Szenen sind sehr spannend gehalten und die Übergänge verlaufen schnell. Es herrscht den ganzen Film durch Spannung und man weiß nicht was als nächstes passieren wird. Es gibt mehr Dialoge und im allgemeinen mehr Gesprächen zwischen den Personen untereinander.

Man benutzt viele Elemente um die Szenen realistisch dar zu stellen, wie auch die Maske. Man vergisst vollkommen, dass es eine literarische Basis hat. Es finden nicht so viele Emotionen statt, aber klar ersichtlich ist die enge Verbundenheit und Liebe der Geschwister. Sie sind erwachsen geworden und Hexenjäger wurden aus ihnen. Am Ende jedoch, gewinnt, wie im Buch, das Gute.

Der Film ist eine Action Horrorgeschichte. In solchen Filmen werden Abenteuer innerer Art dargestellt. Ein Horrorfilm stellt den Horror dar, das Zusammentreffen mit dem Fremden. Das Fremde ist eigentlich ein Produkt unserer Psyche. Alle Gestalten, die in einer solchen Art der Verfilmung vorkommen, sind das Produkt unserer tiefen Ängste, Wünsche und Sehnsüchte. Es dringt in unser Dasein und zerschlägt das Alltägliche, das Gewohnte, die Geborgenheit.

Die Gestalten stellen eine Spieltraum als Albtraum dar. Meistens sind die Gestalten düster und finster wie zB. Vampire, Zombies, besessene Kinder usw. Sie stellen das archetypische des Bösen und Dunklen dar. Er stellt Ängste dar und hilft diese zu überwinden und sich mit Ihnen auseinander zu setzen. Dieses Phänomen nennt man in der Psychologie „Angstlust“. Es dient, mehr als alle anderen Genre als Triebverdrängung unsrer verschiedenen Impulse.

Das Auflösen von Raum und Zeit ist dafür charakteristisch (die Mumie, Frankenstein). Es werden Tier und Menschelemente benutzt. Es dominieren die Nah-, Halbna- und Großaufnahmen. Die



Kamerabewegungen sind meist schnell und zügig, umhüllt von Nebel und einem Schleier von Schatten.<sup>57</sup>

## 7. Unterschiede bei der Adaption

### 7.1. Unterschiede im Bereich der Handlung

Der Regisseur benutzt zwar die zwei Hauptprotagonisten aus dem Buch, auch im Film. Vater und Mutter tauchen auf, jedoch ist nur ein Teil des Filmes identisch mit dem Werk der Brüder Grimm. Die Handlung im Buch ist eher auf kindlicher Basis während der Film eher nicht für eine Kindergeschichte benutzt werden kann.

In der folgenden Tabelle werden die Unterschiede in der Handlung dargestellt. Mit Zahlen sind die Kapitel in der Tabelle gekennzeichnet, das Buch dient als Grundlage:

**Tabelle 1: Schematische Übersicht der Unterschiede und Übereinstimmungen**

Textvorlage	Filmische Transformation	Art der Veränderung
1. Im Buch sind Hänsel und Gretel mit ihrem Vater und der Mutter im Haus, im Wald. Sie sind arm.	Im Film sind die beiden auch im Haus im Wald. Es herrscht Armut.	<b>Variation</b>
Die Kinder werden von den Eltern im Wald hinterlassen. Die Mutter war die Leitende.	Der Vater hinterlässt die Kinder im Wald; wieder ist die Mutter, die auf dieses besteht.	<b>Variation</b>
Die Kinder kehren das erste Mal zurück nach Hause.		<b>Ellipse</b>
Die Kinder werden das zweite Mal ausgesetzt.		<b>Ellipse</b>
Sie kommen zum Brothäuschen, zu welchen sie der Vogelgesang geführt hat	Die Kinder entdecken, mit Hilfe des Vogels, das Haus im Wald	<b>Ellipse</b>

<sup>57</sup> Faulstich, Werner: Grundkurs Filmanalyse, Willhelm Fink Verlag, Paderborn, 2000. Seite 43-44.

und naschen an diesem		
Sie gehen in das Haus und werden von der Hexe gefangen genommen. Sie will sie essen.	Die Hexe lockt die Kinder in das Haus, und nimmt sie dort fest, um sie zu essen	<b>Ellipse</b>
Die Kinder verbrennen die Hexe	Die Kinder kämpfen mit der Hexe bzw. Gretel sticht sie aus und verbrennen sie.	<b>Ellipse</b>
Die Kinder sammeln die Perlen und Edelsteine und bringen sie dem Vater, die Mutter ist tot	Hänsel und Gretel werden erwachsen	<b>Variation</b> <b>Raffung</b> <b>Hinzufügung</b>

Da das Buch kürzer ist, ist auch die Handlung kürzer. Der Film dauert fast zwei Stunden und kann das Märchen nur ganz kurz folgen, was die Handlung angeht. Im Film wurde sehr vieles dazu gefügt und die Protagonisten sind erwachsen geworden.

Der komplette Film hat nicht so viel Ähnlichkeit mit dem Märchen, nur der Anfang ist fast identisch. Die Reihenfolge ist auch identisch, wenige Elemente werden dazu gefügt.

## 7.2. Unterschiede im Bereich der Räume

Der Raum im Märchen ist sehr paradiesisch dargestellt. Während die Handlung sich positiv entwickelt, ist indirekt die Natur auch als Quelle des Schönen und des Friedens. Während die Handlung negativ ist, ist auch das räumliche eher düster dargestellt. Der Hauptteil des Filmes ist die meiste Zeit dunkel, düster und finster. Obwohl nicht alle Szenen, bezüglich des Geschehens so sind; der Hintergrund der Geschichte wurde so gestaltet, das es logisch ist. Die räumliche Sequenz fällt eher dunkel aus.

**Tabelle 2: Schematische Übersicht zu den erzählten Räumen im Vergleich**

<b>Textvorlage</b>	<b>Filmische Umsetzung</b>	<b>Art der Veränderung</b>
Holzhaus	Holzhaus	<b>Variation</b>
Großer, finsterer Wald	großer, finsterer Wald	<b>Variation</b>
Brothaus aus Süßigkeiten	Brothaus aus Süßigkeiten	<b>Variation</b>
See mit Ente		<b>Ellipse</b>
Familienhaus aus Holz		<b>Ellipse</b>
	Augsburg	<b>Ellipse</b>
	Gaststätte in Augsburg	<b>Ellipse</b>

### **7.3. Unterschiede im Bereich der Personen**

Im Film ist basierend auf die zwei Hauptfiguren, und im Buch ist es das Gleiche. Im Buch gibt es keine Nebenfiguren, nur 5 Personen und zwei Tiere. Im Film gibt es sehr viele Personen, neben den Hauptfiguren, viele Nebenrollen, die entweder etwas länger im Film ihre Rolle besetzten oder die sehr schnell aus der Handlung verschwinden. Hier ist eine Tabelle in der dieser Vergleich dargestellt wird. In der Tabelle 3 werden die Personen im Buch und im Film gezeigt, mit ihren Abweichungen:

**Tabelle 3: Schematische Übersicht zu den Personen im Vergleich**

<b>Textvorlage</b>	<b>Filmische Umsetzung</b>	<b>Art der Veränderung</b>
Hänsel (Kind)	Hänsel (Kind+erwachsen)	<b>Ellipse</b>
Gretel (Kind)	Gretel (Kind+erwachsen)	<b>Ellipse</b>
Vater	Vater	<b>Ellipse</b>
Mutter	Mutter/Weiße Hexe	<b>Ellipse</b>
	Hexe mit roten Haaren	<b>Hinzufügung</b>
	Mina	<b>Hinzufügung</b>
	Teenager	<b>Hinzufügung</b>
	Benjamin	<b>Hinzufügung</b>
	Bürgermeister	<b>Hinzufügung</b>
	Scheriff	<b>Hinzufügung</b>

	Hexenhelfer	<b>Hinzufügung</b>
	Edward	<b>Hinzufügung</b>
	Jackson	<b>Hinzufügung</b>

## 8. Charakterisierung der Hauptpersonen im Vergleich mit dem Film

Wie schon erwähnt kommen in der Verfilmung viel mehr Nebenfiguren auf, während es im Buch gar keine gibt. Sehr wichtig bei dem Vergleich ist, dass die beiden Hauptfiguren im Märchen immer Kinder bleiben, in ihrer Märchenwelt. Die Zeit ist stehen geblieben und sie bleiben ewig Kinder. Man weiß nicht was mit ihnen später passiert, aber da sich die Handlung so entwickelt, dass man gar nicht nachdenkt darüber, wie sich die Handlung später entwickelt. In der Verfilmung sind die beiden nur sehr kurz Kinder, danach Erwachsene, und zwar Erwachsene Hexenjäger. Jetzt im Vergleich Hänsel und Gretel als Kinder im Buch und Hänsel und Gretel als Erwachsene im der Verfilmung.

### **Hänsel:**

Eine männliche Hauptfigur, im Buch wie auch im Film. Er ist der ältere der beiden Geschwister und passt immer auf seine kleine Schwester auf. Es sind keine körperlichen Merkmale im Buch heraus zu lesen. Ein kluger und tapferer Junge, der sehr zu seiner Schwester gebunden ist. Als sie von den Eltern im Wald zurückgelassen worden sind, sieht man schon in den ersten Seiten das er sich um ihr Wohlbefinden kümmert:

... *“gräme dich nicht, ich will und schon helfen.”*<sup>58</sup>

Im Film ist er auch der ältere Bruder und passt auf seine kleine Schwester auf. Im Film bleibt er nicht für immer Kind, sondern nur am Anfang. Schnell wird er zu einem schönem, starken Hexenjäger. Unklar ist das Alter, da es nie erwähnt wird. Er ist gut gebaut, groß, klug und humorvoll. In manchen Szenen hat er auch körperlichen Kontakt mit einer andern Frau. Es scheint als ob seine Schwester sein Leben sei, da er die ganze Zeit, unter anderem auch beruflich, mit ihr unterwegs ist. Die Rolle des Schauspielers gibt er als Erwachsenen Märchenfigur gut da.

---

<sup>58</sup> Brüder Grimm, Ausgewählte Kinder- und Hausmärchen. Herausgegeben von Heinz Rölleke. Stuttgart: Reclam. 1980. Seite 53.

Hier eine Szene aus dem Film:



Abb.: Hänsel mitten im Kampf

### **Gretel:**

Gretel ist im Buch die kleine Schwester, die sehr sanft rüberkommt und ängstlich. Es hat den Anschein dass sie weiß, dass sie sich immer auf ihren großen Bruder verlassen kann. Sie weicht nie von seiner Seite. Es sind keine körperlichen Merkmale lesbar, aber man stellt sich diese als kleines, friedliches Wesen vor.

Im Buch sieht man am Anfang das Gretel ein jüngeres Mädchen ist, lange braune Haare hat und ein schönes Gesicht. Als sie erwachsen wird, ist sie zu einer schönen jungen Frau geworden, mit einem schönen Körper. Sie hat ein selbstbewusstes Auftreten. Ihre Haare sind weiterhin lang und braun und in der Regel in einen Zopf gebunden oder geflochten. Emotionen zeigt sie auch, und hat weiterhin eine enge Beziehung zu ihrem Bruder.

Hier ein Ausschnitt aus dem Film, die das vorherige Zitat bezweckt:



Abb.: Gretel beim Töten der Hexe

## 9. Schlussfolgerung

Betrachtet man das Geschriebene mit der Verfilmung, kann man zu dem Entschluss kommen, dass das Buch mehr Ereignisse hat und viel weiter ausgebreitet ist. Die Geschichte von den Brüdern Grimm ist eher naiv gestaltet, ohne Gewalt, welche mit Blut und Stecherei verbunden ist. Da der Film eher ein Aktion – Horror – Komödie Film ist, hat er nicht so viel Ähnlichkeit mit dem Märchen. Geleistet hat mehr das Märchen, da es weltbekannt wurde und heute noch übertragen wird, von Generation zu Generation. Im Märchen werden die Familienwerte geschildert. Was das materielle angeht, ist die Familie am Anfang des Märchens arm, jedoch halten die Geschwister zusammen, egal wie schwer die Situation ist. Der Vater fehlt unter den negativen Einfluss der Mutter, welche die Kinder nicht mehr im Haus haben will und fordert dass diese im Wald ausgesetzt werden. Die Problematik der Familienverhältnisse, unter Einfluss einer dritten Person, werden dargestellt, welche auch im realen Leben vorkommen können. Es wird nicht kritisiert, sondern einfach dargestellt und für jeden ersichtlich.

Es kommen keine komplexen Handlungen oder Gespräche vor. Es ist viel einfacher geschrieben, das komplette Werk ist realistischer und leicht lesbar. Obwohl es Jahre früher geschrieben wurde als der Film entstanden ist, ist es vom Inhalt so auch von der Sprache realistischer und leichter zu merken. Die Handlung des Märchens verläuft glatt. Es kommen keine unerwarteten Situationen vor, und man ahnt dass das Ende auch mit einem Happy End endet. Es gibt nur zwei Personen in der ganzen Geschichte, welche schlecht sind. Und es ist klar, dass am Ende das Gute gewinnt. Man kann sich beim Lesen, die einzelnen Personen gut vorstellen, obwohl sie nicht beschrieben sind. Es wurde angenommen in der Gesellschaft als Lehre, als gutes Stück mit einer Poente für Groß und Klein.

Der Film von Tommy Wirkola weicht fast komplett vom Märchen ab. Die beiden Märchengestalten werden Erwachsenen und zu Kopfgeldjägern bzw. zu Hexenjägern, das ist Ihre Mission, womit sie auch ihr Geld verdienen. So kommen sie über die Runden. Es werden viele Spezialeffekte benutzt, von Maske bis zur Kulissen Gestaltung, was den ganzen einen realistischen Stich verleiht. Er ist mit vielen Aggressionen gegenüber dem Bösen gerichtet, welches am Ende besiegt wird. Die Filmmusik und die Geräusche sind gut gestaltet, somit kommen die Action Szenen gut hervor, da es die passende Atmosphäre den Szenen gibt. Der Film an sich ist eher düster gestaltet und nicht für jeden Geschmack gedacht. Bei dem Filmtitel denkt man sofort an die Brüder Grimm Geschichte, deswegen hatte der Film auch, unter

anderem sehr große Publizität und Erfolg. Man vermisst jedoch mehr positivere Szenen. Jedoch unter all den Kämpfen und Toten, sind jedoch ein bisschen Unterbrechungen mit einigen schönen Liebesszenen, die dem ganzem jedoch einen Liebeshauch verleihen. Beim Schauen der Verfilmung erlebt man die ganze Filmdauer einen Stich dramatischer Verflechtung von Handlungen und Szenen. Vergleicht man die beiden Werke, hat die Verfilmung mehr Szenen die Spannung bieten. In fast dem komplettem Film passiert etwas wichtiges und für die Handlung relevantes. Nicht jedes Märchen wird auch als solches in seiner Wurzelform verfilmt. Dieser Unterschied wurde in dieser Diplomarbeit beschrieben.

Die Handlung ist komplexer und es gibt mehr negativere Personen als im Buch. Der Regisseur gibt viele Details zu Preis, alles ist ins Detail perfekt. Die Protagonisten spielen ihre Rollen glaubhaft und bringen die Emotionen, die in der Handlung gefordert werden, gut dar. Am Ende des Films, wie auch im Buch, gewinnt das Gute. Es ist definitiv kein Kinderfilm.

Der Film ist jedoch nicht realistisch und entspricht einem sehr hohen Phantasiemodell, den diese Person hatte. Es wurde viel Wert gelegt in die Kulisse, die Kostüme, Maske und Details. Es handelt sich um eine Phantasiegeschichte, welche jedoch einen Hintergrund hat, aber vom Werk einen kompletten Absprung hat. Die Verfilmung ist jedoch unserem Zeitalter angepasst worden, da diese Art von Filmen gefragt sind und die Publizität der Zuschauer wecken.

Da der Regisseur die Handlung von einem Märchen übernommen hat, sollten eventuell mehr Anzeichen dieser auch in der Verfilmung erscheinen. Meiner Meinung nach, sollte man eventuell im Film doch mehr Märchenelemente einfügen und heller gestalten, als aktuell. Jedoch, ist die Kritik jedem individuell überlassen.



## 10. Zaključak

Promatrajući pisani i ekranizirani oblik rada, može se zaključiti da knjiga ima više događaja te da je opširnija. Priča braće Grimm je poprilično naivno oblikovana; ne sadrži nasilje, koje je povezano s krvlju. Budući da je film akcija-horor-komedija, nema puno sličnosti s bajkom. Bajka je postigla puno više, budući da je svjetski poznata i danas se prenosi s naraštaja na naraštaj. U bajci su prikazane obiteljske vrijednosti. Obitelj je na početku bajke siromašna, ali se brat i sestra drže skupa, bez obzira koliko je stanje teško. Otac pada pod negativan utjecaj majke, koja ne želi djecu u kući i potiče da odu u šumu. Predstavljena je problematika obiteljskih odnosa, koja je pod utjecaje treće osobe i koja je prisutna i u realnom životu. Nije kritizirana, nego je jednostavno predstavljena i svakome vidljiva.

Nema složenih radnji niti razgovora. Jednostavno je pisana, cijelo djelo je realno i lako čitljivo-kako sadržajno, tako i jezično, iako je pisano godinama prije nego je film nastao. Radnja bajke je tečna. Nema neočekivanih radnji i pretpostavlja se da će sretno završiti. U bajci postoje samo dvije loše osobe. Jasno je da na kraju ipak dobro pobjeđuje. Iako likovi nisu opisani, mogu se dobro zamisliti. U društvu je prihvaćena kao nauka, kao dobro djelo s poantom za velike i male.

Film Tommy Wirkola skoro potpuno odudara od bajke. Oba lika bajke su odrasla i postaju lovci na glave, tj. lovci na vještice. To je njihova misija, kojom zarađuju novac. Korišteno je puno specijalnih efekata, od maski do pozornice, što se doima realno. Usmjeren je agresijom protiv zla, koja je na kraju pobijeđena. Filmska glazba i zvukovi su dobro postavljeni i time akcijske scene dolaze dobro do izražaja i daju odgovarajuću atmosferu određenim scenama. Film je tmurnije napravljen i nije zamišljen za svačiji ukus.

Pri naslovu filma, odmah se misli na priču braće Grimm. Zbog toga je film postigao publicitet i uspjeh. Nedostaje, doduše, pozitivnih scena. Ali pored svih borbi i mrtvih, nalaze se prekidi s lijepim ljubavnim scenama, koje svemu daju lijep ljubavni dašak. Gledajući film, doživljava se više dramske napetosti radnje i scena. Radnja je složenija i ima više likova nego u knjizi.

Nije svaka bajka ekranizirana u svom izvornom obliku. Točno takva usporedba je predočena u diplomskom radu. Radnja je složenija i sa više negative nego u izvornom obliku knjige. Redatelj daje puno detalja i sve je perfektno. Protagonisti igraju svoje uloge vjerodostojno i dobro iznose emocije, koje su prikazane u radnji. Na kraju filma, kao i na kraju knjige, pobjeđuje dobro. Dakako, ne radi se o dječjem filmu.

Film odudara od stvarnosti, te je stvoren na osnovi nečije osebjne mašte. Puno je uloženo u postavu, odjeću i detalje. Radi se o priči, zasnovanoj na mašti, koja odudara potpuno od djela, iako ima pozadina i iza takve radnje. Ekranizacija je prilagođena našem dobu, budući da je takav oblik filma tražen i pobuđuje gledanost.

Budući da je redatelj preuzeo radnju, čija je osnova bajka, trebalo bi biti više naznaka takve u ekranizaciji. Prema mome mišljenju, u filmu bi trebalo biti više bajkovitih elemenata i svjetlija postava, nego što je zapravo prenesena, No, kritika je individualna, tj. svatko stvara svoju verziju.

## 11. Literaturverzeichnis

### 11.1. Primärliteratur

Brüder Grimm, *Ausgewählte Kinder- und Hausmärchen*. Herausgegeben von Heinz Rölleke. Stuttgart: Reclam. 1980

### 11.2. Sekundärliteratur

Bienk, Alice: *Filmsprache*, Einführung in die Interaktive Filmanalyse, Schüren Verlag, Marburg, 2010.

Faulstich, Werner: *Grundkurs Filmanalyse*, Wilhelm Fink Verlag, Paderborn, 2000.

Garstner Hermann, *Brüder Grimm in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten*, Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, Hamburg. 1973.

Gast, Wolfgang: *Literatur Verfilmung*, C.C. Buchners Verlag, Bamberg, 1993.

Gast, Wolfgang: *Einführung in Begriffe und Methoden der Fikmanalyse*, Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt am Mein 1993.

Klotz, Volker: *Das europäische Kunstmärchen, Fündundzwanzig Kapitel seiner Geschichte von der Renaissance bis zur Moderne*, Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH, Stuttgart, 1985.

Lemmer, Manfred: *Die Brüder Grimm*, 3. neubearbeitete Auflage, Leipzig, 1985.

Rölleke, Heinz: *Die Märchen der Brüder Grimm*, Artemis Verlag, München und Zürich, 1986.

Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften der DDR, Gesellschaftswissenschaften: *Jacob und Wilhelm Grimm*, Vortäge, Akademie-Verlag Berlin. 1985.

Von Wilpert Gero, *Sachwörterbuch der Literatur*, 6., verbesserte und erweiterte Auflage, Alfred Kröner Verlag, Stuttgart. 1979.

### 11.3. Internetquellen

#### 11.3.1. Internetquellen mit Autor

Hofeditz, Carmen (2014). *Wer waren Jacob und Wilhelm Grimm? Wissenschaftler als Namensegeber des Gebäudes.* [https://www.grimm-zentrum.hu-berlin.de/wer\\_waren\\_jacob\\_und\\_wilhelm\\_grimm](https://www.grimm-zentrum.hu-berlin.de/wer_waren_jacob_und_wilhelm_grimm).

Lange, Daniela (2014). *Literaturverfilmungen.* <http://www.arthaus.de/literaturverfilmungen>.

Schwarz, Silvio (2014). *Brüder Grimm. Werk und Wirkung.* <http://www.grimm2013.nordhessen.de/de/werk#mainarea>.

Volkert, Catarina (2014). *Die Brüder Grimm. Märchensammler:* <http://www.planet-schule.de/wissenspool/die-brueder-grimm/inhalt/hintergrund/aus-dem-leben-der-brueder-grimm.html#kap2>.

#### 11.3.2. Anonyme Internetquellen

*Der Garten im Brunnen.* (2014). <http://www.labbe.de/lesekorb/index.asp?themaId=71&titelId=134>.

*Hänsel und Gretel.* (2014). [http://de.wikipedia.org/wiki/H%C3%A4nsel\\_und\\_Gretel](http://de.wikipedia.org/wiki/H%C3%A4nsel_und_Gretel).

*Ivica i Marica: Lovci na vještice.* (2014). <http://www.imdb.com/title/tt1428538/>.

*Tommy Wirkola.* (2014). [http://de.wikipedia.org/wiki/Tommy\\_Wirkola](http://de.wikipedia.org/wiki/Tommy_Wirkola).

#### **11.4. Tabellenverzeichnis**

**Tabelle 1:** Schematische Übersicht der Unterschiede und Übereinstimmungen

**Tabelle 2:** Schematische Übersicht zu den erzählten Räumen im Vergleich

**Tabelle 3:** Schematische Übersicht zu den Personen im Vergleich

**Tabelle 4:** Sequenzprotokoll zum Film „Hansel und Gretel“

#### **11.5. Abbildungsverzeichnis**

Abb.: Wilhelm und Jacob Grimm

Abb.: Hänsel und Gretel

Abb.: Hänsel, Gretel und die Hexe beim Zuckerkuchenaus

Abb.: Hänsel mitten im Kampf

Abb.: Gretel beim Töten der Hexe

### **12. Anhang: Sequenzprotokoll der Verfilmung**

Das Sequenzprotokoll ist die Unterteilung des Großtextes im Blick auf bearbeitende Untereinheiten. In der Regel werden Parameter wie Ort, Zeit, Personenwechsel ect dargestellt. Man teilt somit den Film in Abschnitte ein, welche thematisiert werden. Mit Hilfe des Sequenzprotokolls <sup>59</sup>

---

<sup>59</sup> Bienk, Alice; *Filmsprache - Einführung in die interaktive Filmanalyse*, Schüren-Verlag, Marburg, 2008, S. 188

N R.	Dauer	Screen shot	Kameraeinstellung	Bildinhalt	Handlung	Beleuchtung/Farbe	Musik/Geräusche
1.	00.00.00-00.00.59		---	Logo zur Filmproduktion	Angaben zum Film und der Filmproduktion werden projiziert	Vorderlicht - Sonne	Musik, Klavierspielen
2.	00.00.59-00.02.20		halbnah, weit, schwenk	Wald, Haus im Wald	Der Vater hinterlässt die beiden Geschwister alleine im Wald zurück	Seitenlicht, schwarz	Geigenspiel und Klavierspielen
3.	00.02.20-00.04.04		halbnah, Vogelperspektive, nah	Wald, Haus aus Süßigkeiten	Hansel und Gretel entdecken das Haus aus Süßigkeiten	Seitenlicht, schwarz	Vogelzwitschern, Klavierspielen
4	00.04.04-00.05.25		nah, halbnah	Haus mit Süßigkeiten	Im Haus aus Süßigkeiten finden die Kinder die Hexe, welche sie festnimmt	Vorderlicht , schwarz	Feuer, Vogelgesang
5.	00.05.25-00.06.38		nah, halbnah, normal, weit	Haus mit Süßigkeiten	Hansel und Gretel befreien sich von der Hexe und töten diese anschließend	Seitenlicht, schwarz	Orgelspielen

6.	00.06. 38- 00.09. 01		nah, weit, Vogelpers pektive, Zoom	Einleitung in die Geschichte des Films	Angaben zum Film, zur Produktion ect	Vorderlicht , Sonne	Feuerbrennen und Feuerknitscher n, Papirbrennen , Eulengesang, Hexenschreie
7.	00.09. 01- 00.09. 03		weit, Vogelpersp ektive	Nach vielen Jahren	Nach vielen Jahren	Vorderlicht , Sonne	Wind
8.	00.09. 03- 00.10. 50		Amerikanis ch, nach, halbnah, total, schwenk	Marktplatz in Augsburg	Der Sheriff verklagt das rotharrige Mädchen als Hexe, ohne Beweise	Seitenlicht, schwarz	Menschengelä chter, Wasserblubern
9.	00.10. 50- 00.13. 26		Amerikanis ch, halbnach, normal, schwenk	Marktplatz in Augsburg	Hansel und Gretel werden beauftragt die wahren Hexen zu fangen; das unschuldige rothaarige Mädchen wird freigelassen	Vorderlicht , Sonne	Klavirspielen, Stille
1 0.	00.13. 26- 00.16. 13		schwenk, nah, halbnah, weit, Zoom	Haus der Hexe, Wald	Hansel und Gretel erwischen die Hexe in ihrer Hütte	Seitenlicht, schwarz weiß	Krähensang, Hexenknurren, Gewährgescho ss

					im Wald		
1 1.	00.16. 13- 00.17. 39		weit, nah, halbnah, schwenk	im Büro des Bürgermeis ters	Hansel und Gretel treffen eine Vereinbarun g mit dem Bürgermeist er dass sie in der Frühe auf die Jagd nach den Hexen gehen. Der Bürgermeist er stiehlt ihnen den jungen Jackson zur Verfügung, welcher gut die Umgebung kennt	Seitenlicht, Vorderlicht , schwarz	Papirknittern, Klavierspielen
1 2.	00.17. 39- 00.18. 57		nah, schwenk, halbnah, detail,	im Büro des Sheriffs	Der Sheriff schickt Leute raus, welche er bezahlt hat, um die gefangenen Kinder zu befreien, welche die Hexe gafangen genommen	Vorderlicht , Seitenlicht, schwarz	Klavierspielen , Hunde knurren



					hat		
1 3.	00.18. 57- 00.21. 54		Vogelperspektive, halbtot, schwenk, halbnah, nah, total, Detail	im Wald	Die Hexe tötet die Männer, die der Sheriff rausschickt, im dunklen Wald	Vorderlicht , schwarz	Klavierspielen , Feuerknirschen, die Hunde zereisen Menschenkörper
1 4.	00.21. 54- 00.25. 38		nah, halbnah, schwenk, total, Stand	in der Gaststätte/ Kneippe	Hansel und Gretel lernen im Gasthaus Benjamin kennen. Es taucht ein Überlenender aus dem dunklen Wald auf, mit der Nachricht dass die Hexe sie alle getötete hat, er stirbt danach	Vorderlicht , Seitenlicht, schwarz	Kneippenmusik, Brechreiz
1 5.	00.25. 38- 00.26. 25		nah, weit, halbnah, schwenk	auf dem Berg, wo die Hexe mit ihrem Gestalten ist	Der Hexensitz, zusammen mit den Helfern der Hexe auf dem Berg wird angezeigt. Ihr Plan	Vorderlicht , Seitenlicht, schwarz	Kindergeschrei, Trommelmusik

					geht auf		
1 6.	00.26. 25- 00.28. 33		schwenk, nah, halbnah, Detail	auf dem Berg, wo die Hexe mit ihrem Gestalten ist, in den Höhlen	Sie haben noch ein Kind festgenomm en, an welchem sie ihre Experiment e testen können	Vorderlicht , Seitenlicht, Hinterlicht, schwarz	Kindergeschre i, Würmer, Messerstechen , Schlürfen
1 7.	00.28. 33- 00.30. 06		groß, nah, schwenk, Detail, Zoom	in der Stadt Augsburg	Gretel hat einen komischen Traum über ihre Mutter	Vorderlicht , schwarz	Eulengesang, Feuerknirsche n
1 8.	00.30. 06- 00.32. 27		weit, nah, halbnah, halbtotal	Marktplatz in Augsburg	Hansel trifft das rothaarige Mädchen, welches von ihm und Gretel am Leben geblieben ist	Vorderlicht , schwarz, weiß	Menschengew üll, Tiere
1 9.	00.32. 27- 00.35. 17		Detail, nah, weit	im Wald	Hansel, Gretel und Jackson fangen den Helfer der Hexe	Vorderlicht , Seitenlicht, schwarz, weiß	Insekten
2 0.	00.35. 17- 00.35.		nah, halbtotal	in Augsburg,	Der Helfer der Hexe wird	Vorderlicht , schwarz	Feuerknistern

	59			im Büro des Bürgermeisters	festgenommen und gefoltert.		
2 1.	00.35.59-00.36.28		total, nah, schwenk	in der Höhle der Hexe, auf dem Berg	Der Helfer der Hexe Muriel wird solange, bis er herausgibt, wo der Sitz der Hexe ist, bzw. der Plan	Vorderlicht, schwarz	Feuerknistern, Insekten
2 2.	00.36.28-00.38.14		nah, schwenk, Froschperspektive, Detail	in Augsburg, im Büro des Bürgermeisters	Hansel und Gretel erfahren, dass noch ein Mädchen gefangen genommen werden muss	Vorderlicht, Seitenlicht, schwarz	Gelächter, Feuerknirschen, Messerschnitzen
2 3.	00.38.14-00.41.27		Vogelperspektive, weit, total	Augsburg	Die Hexe verbrennt das Haus und nimmt die Kinder gefangen	Vorderlicht, Seitenlicht, Hinterlicht, schwarz	Klavierspielen, Orgelgesang
2 4.	00.41.27-00.41.47		schwenk, nah	Augsburg	Die Hexe Muriel greift Gretel und Jackosn an	Vorderlicht, Seitenlicht, Hinterlicht, schwarz	Flammen, Trommeln
2	00.41.		schwenk,	Augsburg,	Hansel	Vorderlicht	Hielfeschreie

5.	47- 00.43. 27		nah, halbtotal	auf dem Marktplatz	kämpft mit der Hexe	, schwarz	von der Masse, Trommeln
2 6.	00.43. 27- 00.44. 27		nah, total, schwenk	im Haus, Augsburg, Marktplatz	Die Hexe tötet Jackson	Vorderlicht , Seitenlicht, schwarz	Elektrische Gitarre
2 7.	00.44. 27- 00.46. 35		nah, schwenk	Marktplatz, Augsburg	Hansel kämpft mit der Hexe. Diese will fliehen	Vorderlicht , schwarz	Elektrische Gitarre, Glasscherben zerreißen
2 8.	00.46. 35- 00.50. 00		halbnah, Stand, schwenk, nah, total	Haus von Benjamin	Gretel liegt verletzt bei Benjamin im Haus, dieser pflegt sie, bis sie aufwacht	Vorderlicht , schwarz, weiß	Hundebellen
2 9.	00.50. 00- 00.50. 58		Vogelpersp ektive, nah, halbtotal,	Im Wald	Hansel hängt verletzt an einem Baum; das rotharrige Mädchen findet ihn	Vorderlicht , Seitenlicht, weiß	Natur, Vogelzwitche n
3 0.	00.50. 58- 00.52. 41		halbtotal, schwenk, nah	im Wald	Gretel sucht im Wald nach ihrem Bruder. Sie wird	Vorderlicht , weiß	Gras, Geschrei

					festgenomm en von den Leitenden der Stadt Augsburg		
3 1.	00.52. 41- 00.54. 01		nah, halbtotal, amerikanisc h	im Wald, See	Hansel und das rotharrige Mädchen baden im See miteinander	Vorderlicht , Seitenlicht, weiß	Plantschen von Wasser
3 2.	00.54. 01- 00.55. 16		nah, schwenk, Detail, Vogelpersp ektive	im Wald, beim See	Der Riese sieht wie Gretel gefoltert wird	Vorderlicht , schwarz	Plantschen von Wasser, Knurren vom Troll Edward
3 3.	00.55. 16- 00.55. 54		nah, schwenk, weit	im Wald, See	Die beiden kommen sich näher	Vorderlicht , Seitenlicht, weiß	Natur, Wasser, Wasserfall
3 4.	00.55. 54- 00.57. 45		schwenk, total, nah	im Wald	Der Riese tötet alle Männer und befreit Gretel, die schon sehr verletzt ist	Vorderlicht , Seitenlicht, schwarz, weiß	Gesanh, Trommel, Schlagzeug
3 5.	00.57. 45- 01.00. 05		schwenk, total, Vogelpersp ektive, weit	im Wald, am Ufer beim See	Gretel hat keine Kraft mehr. Der Riese Edward pflegt sie	Vorderlicht , Seitenlicht, schwarz, weiß	Wasserplantsc hen, Klavirspielen

					und gibt ihr Wasser zum Trinken		
3 6.	01.00. 05- 01.05. 21		schwenk, halbtotal, nah, normal	im Wald, im Haus wo Hänsel und Gretel früher lebten	Die beiden Geschwister finden wieder zueinander	Vorderlicht , Seitenlicht, schwarz	leises Klavirspielen
3 7.	01.05. 21- 01.07. 04		total, weit, schwenk	im Wald, im Haus wo Hänsel und Gretel früher lebten	Die beiden erfahren die wahre Geschichte über ihre Mutter Adrienne, die Große Weiße Hexe	Vorderlicht , schwarz	Feuerbrennen/ knaksen, Menschengelä chter, Orgelspielen
3 8.	01.07. 04- 01.08. 04		halbtotal, nah, schwenk	im Wald, im Haus wo Hänsel und Gretel früher lebten	Hansel greift die Hexe an, will sie töten. Jedoch sticht diese Hansel zwei Mal mit dem Messer und nimmt Gretel gefangen	Vorderlicht , Seitenlicht, Hinterlicht, schwarz	Klavierspielen , Orgel
3 9.	01.08. 04- 01.11. 06		nah, schwenk, normal, Froschpersp	in Augsburg, Marktplatz der Stadt	Die drei wollen Gretel befreien	Seitenlicht, Hinterlicht, schwarz, weiß	Klavierspielen , Pferde, Schaffe

			ektive				
4 0.	01.11. 06- 00.12. 09		normal, detail, nah	auf dem Berg, in der Höhle, wo die Hexe lebt	Gretel wacht auf und Edward ist bei ihr. Sie bittet ihn, ihr zu helfen, sich zu befreien	Vorderlicht , Seitenlicht, schwarz	Kinderweinen, Insektengeräus che
4 1.	00.12. 09- 01.13. 50		amerikanisc h, weit, Vogelpersp ektive	auf dem Hexenberg	Die Hexen bereiten sich vor für ihr Ritual	Vorderlicht , Seitenlicht, schwarz	Trommeln, Knurren von Gestalten, Weinen, Gelächter ect
4 2.	01.13. 50- 01.14. 22		normal, nah	auf dem Hexenberg	Das rotharrige Mädchen hilft auch beim Kampf, mit dem Gewähr	Vorderlicht , Seitenlicht, schwarz	Gewähr
4 3.	01.14. 22- 01.15. 43		Schwenk, nah, normal, weit, Froschpersp ektive	auf dem Hexenberg, Wald	Hansel taucht auf und unterbricht das Vorbereiten der Hexen bei ihrem Plan	Seitenlicht, Hinterlicht, schwarz, rot	Gewähr
4 4.	01.15. 43- 01.16. 34		nah, normal, weit, Vogelpersp	auf dem Hexenberg, Wald	Alle kämpfen untereinand er	Seitenlicht, Vorderlicht , schwarz, rot	Gewähr, Geschrei, Knirschen, Geschieße

			ektive, Detail, Zoom				
4 5.	01.16. 34- 01.18. 31		weit, normal, total	auf dem Hexenberg, Wald	Die Kinder werden befreit	Seitenlicht, Vorderlicht , schwarz, weiß	Klavierspielen , Gewährschiess en
4 6.	01.18. 31- 01.20. 00		normal, total, schwenk	auf dem Hexenberg, Wald	Alles Böse wird getötet und geschlachtet	Vorderlicht , schwarz	Blutgüsse, Gewährschiess en, Klavierspielen , Flammenknirs chen, Schwertknirs chen
4 7.	01.20. 00- 01.21. 24		normal, total, schwenk, Fahrt	auf dem Hexenberg, Wald	Benjamin will die Hexe im Wald, mit dem Gewähr töten	Seitenlicht, weiß	Wind, Klavir, Insekten
4 8.	01.21. 24- 01.22. 06		nah, total, weit, Fahrt	im Wald	Gretel geht in den Wald um Edward zu helfen, welcher bewusstlos dort liegt. Sie belebt ihn wieder	Vorderlicht , weiß	Monstergeschr ei, Trommeln
4 9.	01.22. 06- 01.23.		Normal, Fahrt,	im Wald	Die Hexe nimmt Benjamin	Vorderlicht ,	Trommeln, Klavierspielen



	47		schwenk, nah		fest, will ihn töten.	Seitenlicht, weiß	, Gewährschiessen, Explosion, Krähen
5 0.	01.23. 47- 01.25. 24		nah, normal, Detail, Zoom	im Wald	Sie verletzt das rotharrige Mädchen, welches an den Verletzungen bösen der Hexe stirbt	Vorderlicht , Seitenlicht, schwarz	Klavierspielen , Vogel und Krächenhächtzen, Gewährschießen
5 1.	01.25. 24- 01.28. 46		normal, normal, nah, Vogelperspektive	im Wald	Hansel kämpft mit der Hexe im Haus mit den Süßigkeiten. Die Hexe wird getötet/geköpft	Vorderlicht , Hinterlicht, schwarz, weiß	Gewährschießen, Knirschen, Stromschläge, Chorgesang
5 2.	01.28. 46- 01.29. 47		schwenk, nach, Zoom	im Haus, wo Hansel und Gretel als Kinder gewohnt haben	Die Geschwister verlassen die Stadt, mit Ihrer Geldbelohnung	Vorderlicht , schwarz, weiß	Knochenknacksen, Splitter
5 3.	01.29. 47- 01.30. 40		nah, normal, Zoom, schwenk, weit	Ort unbekannt, in einer Wüste auf der	Die Gruppe von Hansel, Gretel, dem Riesen Edward und dem	Vorderlicht , Hinterlicht, weiß	Wagenziehen auf der Erde, Knurren

				Hexenjagd	Helfer Benjamin gehen weiter auf Hexenjagd		
5 4.	01.30. 40- 01.31. 09		Detail, Zoom, nah, normal, total, Schwenk, Froschperspektive	Ort unbekannt, in einer Wüste auf der Hexenjagd	Kommen in eine Höhle, wo sie Hexen töten	Vorderlicht, Seitenlicht, schwarz, weiß	Gewährschießen, Geschrei, Glassplittern
5 5.	01.31. 09- 01.37. 56		nah, schwenk, total	-----	Zusatzinformationen über die Verfilmung	Vorderlicht, Hinterlicht, weiß, rot	Gewährschießen, Feuer/Flammen